Mittwoch, 1 November 1922. **Einzelnummer 50 Mark.** 61. Jahrgang. **Nr. 248.**

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 700.—
in den Ausgabestellen 750.—
durch Zeitungsboten 800.—
am Postamt 880.—
ins Ausland 200 deutsche Mk.

Fernsprecher: 2273, 3110
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 40.— M. Reklameteil 140.— M.

Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 15.— d. M. „ Reklameteil 50.— d. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Selbstlosigkeit.

Wie schon mitgeteilt wurde, haben die „Posener Neuesten Nachrichten" in beinahe zu weit getriebener Selbstlosigkeit sich entschlossen, sich der Sympathien auch der letzten deutschen Leser zu entäußern und ein am Donnerstag dem Deutschen Wahlausschuß gegebenes Versprechen am Freitag in sein Gegenteil umzukehren zugunsten der Polnischen Nationalen Arbeiterpartei, die der zweieinhalb Stimmen der „Posener Neuesten Nachrichten" so dringend bedarf.

Noch weiter geht die Selbstlosigkeit des „Kurjer Poznański", der in seiner Nr. 250 (Dienstag, den 31. Oktober 1922) die erste Seite der Sonntagsnummer der „Posener N. N." wörtlich abdruckt, mit genauer Wiedergabe des Kopfes und aller typographischen Einzelheiten, und auf diese Weise eine ganze Seite einem Wahlwitz opfert.

Ueber diesen Witz könnte man lachen. Man könnte darüber lachen, daß die Chamäleonnatur der „Posener N. N.", die heute so, morgen so schillern, durch die Verewigung ihrer Selbstverstümmlung gerade im „Kurjer Pozn." in eine so scharfe Beleuchtung gerückt wird und daß die polnische Presse so bereitwillig an der Feststellung mitarbeitet, daß die „Posener N. N." mit der Stimmung des hiesigen Deutschtums und den Absichten der deutschen Wähler nichts zu tun haben.

Man könnte darüber lachen, — wenn es nicht zugleich so traurig wäre, daß gerade jetzt, in diesem kritischen Augenblick, ein „deutsches" Blatt es für erlaubt hält, aus der Reihe zu springen und gegen den Beschluß des deutschen Wahlausschusses aufzutreten. Traurig ist das nicht etwa, weil von der Sonderaktion der „Posener Neuest. Nachr." irgend ein tatsächlicher Einfluß auf den Ausgang der Wahlen in der Stadt Posen zu befürchten wäre, sondern weil die unverantwortliche Haltung der „Posener Neuest. Nachr." in vielen Köpfen ein verzerrtes und vollkommen falsches Bild von der Wahlpolitik der Deutschen in Polen und eine Verkennung der Geschlossenheit der deutschen Wähler entstehen läßt.

Beweis dafür ist dieselbe Nummer des „Kurjer Pozn.", in der sich der Abdruck jener bezeichnenden Seite der „Posener Neuest. Nachr." befindet. Dort ist unter der Überschrift „Ein Bündnisdokument" zu lesen:

„Die Deutschen in Posen gehen in das Belvederelager über mit fliegenden Fahnen, auf denen die Losung leuchtet: „Fort mit den polnischen nationalen Parteien, fort mit der Liste 8, es lebe das Belvedere!" Die Belvedereparteien sind, so schreiben die „Posener Neuest. Nachr.", die polnische Sozialdemokratie (P. P. S., Liste Nr. 2) und die Nationale Arbeiterpartei (N. P. R., Liste Nr. 7). Das „Posener Tageblatt" forderte in seiner Sonnabend-Nummer die deutschen Wähler auf, für die sozialistische Liste zu stimmen, und in der Sonntags-Nummer agitieren die „Posener Neuest. Nachr." für die Liste der Nationalen Arbeiterpartei. Dieses letztere Dokument fügen wir im Wortlaut bei. Es kommen demnach drei Listen in Frage: die Liste 8 der polnischen nationalen Parteien, die Liste 7 der Nationalen Arbeiterpartei, für die außer den Mitgliedern dieser Partei selbst die Deutschen, die Jungpolen und die Witosleute stimmen werden, und die Liste 14 des Mittelblocks, die die Aufgabe hat, der Liste 8 Stimmen zu entreißen."

In deutschen Kreisen wird die Extratour der „Posener N. N." keine Verwirrung anrichten. In polnischen Kreisen hat sie sie, wie man sieht, schon angerichtet.

Der „Kurjer Pozn." scheint den Umfall der „Posener N. N." für eine Schwenkung des Deutschtums, für eine Aenderung der deutschen Wahlparole in der Stadt Posen zu halten. Er irrt sich. Es sei daher zu seiner Belehrung und zur Belehrung weitester Kreise noch einmal wiederholt, was schon gestern an dieser Stelle gesagt wurde: **Mit dem Deutschtum haben die „Posener N. N." nichts zu tun, und die von diesem Blatt ausgegebene Wahlparole ist nicht die deutsche Wahlparole, sondern die private Wahlparole einer Redaktionsstube.**

Die deutsche Wahlparole für die Stadt Posen

lautet am 5. November:

Liste 2.

Vor den Wahlen.

Blutiger Ausgang einer Wählerversammlung.

Am letzten Sonntag hielten die Kandidaten der Liste 16, Abg. Splett und Zeitungsverleger Dr. Krull, eine Wählerversammlung in Sagorsch (Kreis Neustadt) ab, zu der auch eine große Zahl von Agitatoren der „Chjena" aus Neustadt, unter Führung eines gewissen Marx herübergekommen waren. Schon während der durchaus ruhigen und sachlichen Ausführungen des ersten Redners Dr. Krull störte dieses Sprengkommando durch dauernde Zwischenrufe und durch Lärmen. Es ist zum Beispiel bezeichnend, daß einer der Lärmmacher, als der Redner betonte: „Wir wollen Frieden, Verständigung und Versöhnung!" heftig dagegen protestierte! Nach Schluß der Versammlung, die in dem allgemeinen Lärmen und Brüllen endete, wurde dann der Tischler Nötzel, Vorstandsmitglied eines katholischen Arbeitervereins in Neustadt, der in der Versammlung weiter nichts getan hatte, als zur Ruhe zu mahnen, während er ruhig den Saal verließ, hinterrücks durch einen Burschen in besserer Kleidung eine Steintreppe hinuntergestoßen, so daß er mit einer schweren Kopfwunde blutüberströmt kurze Zeit bewußtlos liegen blieb. Der Rohling verschwand, als man seinen Namen feststellen wollte, feige in der Menschenmenge. Ein Gendarm war weit und breit nicht zu erblicken.

Die „Dirschauer Zeitung", der wir den vorstehenden Bericht entnehmen, wirft die Frage auf: Gehört eine solche „Wahltaktik" der Chjenisten noch zum Kampf mit geistigen Waffen? — Im übrigen, so fährt das Blatt fort, zeigt dieser Vorfall, daß die Stoßtruppenorganisation bereits in Tätigkeit getreten ist. Was sagen Innenminister und Staatsanwalt zu diesen neuesten Erscheinungen der Gegenwart?

Faszistische Regierung in Italien.

Mussolini Ministerpräsident und Diktator.

Rom, 30. Oktober. Mussolinis Ministerium, das als fast rein faszistisch angesehen werden kann, ist nunmehr endgültig gebildet. Der König wird das neue Kabinett heute abend vereidigen, und danach soll sofort der erste Ministerrat zusammentreten. **Mussolini** übernimmt außer dem Ministerpräsidentenposten das Außenministerium und vorübergehend das Portefeuille des Innern. Kriegsminister wird General **Diaz** sein, Marineminister **Thaon de Revel**, der während des Krieges Admiralstabschef war. Das Kolonialministerium erhält **Federzoni**. Das Justizministerium wird ein so radikaler Faszist wie **Oviglio** übernehmen. Das Ministerium der befreiten Gebiete erhält **Giuratti**, der Anführer zweier Expeditionen nach Bozen und Trient, sowie nach Fiume zum Sturz der Regierung Zanella. Arbeitsminister wird **Cavazzoni**, Finanzminister **Stefani**, Forstminister das Mitglied der katholischen Popolari **Tangora**, der Staatssekretär beim Ministerpräsidenten wird ein Faszist, **Acerbo**, sein, während ein Popolari, **Vassallo**, das Unterstaatssekretariat für das Außenministerium zugebilligt erhält. Auch ein Anhänger Nittis, **Lusignoli**, befindet sich unter den Staatssekretären. Er soll das Unterstaatssekretariat für das Innere bekommen. Das Post- und Telegraphenministerium übernimmt **Graf Colonna di Cesaro**. Unterrichtsminister wird Prof. **Guntile** (Popolari); Ackerbauminister wird der Liberale **di Capitani**; Handels- und Industrieminister bleibt der gegenwärtige Inhaber dieses Portefeuilles, Teofili **Rossi**, ein Anhänger Giolittis. Der Direktor der „Idea Nazionale" **Rocca** wird zum Staatssekretär für die Finanzen ernannt.

Der König empfing gestern den Vizepräsidenten der Parteigruppe der Faszisten, Di **Vecchi**, der auch gleichzeitig in der Faszistenarmee den Posten eines Generalkommandanten inne hat. Vecchi legte dem Könige die patriotischen Ziele des Faszismus dar. Dieser wolle die gesetzlichen Einrichtungen nicht umstürzen, ebenso nicht das monarchistische Regime, dem die Faszisten treu ergeben seien. Der Faszismus wolle das öffentliche Leben Italiens vereinigen und die italienische Seele wieder schwingen lassen, die noch immer von dem errungenen Siege ergriffen sei. Es wird berichtet, daß Vecchi Tränen in den Augen hatte, als er diese Worte sprach. Auch der König sei sehr erschüttert gewesen. Er umarmte Vecchi und erklärte ihm, daß er die Gefühle des Volkes teile. Der König beklagte auch lebhaft den Beschluß des früheren Ministerrates, der den Belagerungszustand angeordnet hatte, ohne vorher den König um seine Zustimmung zu fragen. Einem Vertreter des Florentiner Blattes „Nazione" erklärte General Diaz, der von Mussolini zum Kriegsminister bestimmt worden ist: „Was könnte man befürchten, wenn man vom Vaterlande, von der Zukunft Italiens und vom Willen der Nation spricht? Die Männer, die die Massen der Faszisten leiten, haben einen tüchtigen Kopf. Da sie erklären, daß sie nur gesetzmäßig vorgehen wollen, ist vom Faszismus nichts zu fürchten."

Ernste Beurteilung in Paris.

Paris, 30. Oktober. In französischen amtlichen Kreisen wird der Umschwung in Italien wegen der voraussichtlichen Rückwirkung auf die italienische Außenpolitik sehr ernst beurteilt. Man erwartet mit unruhiger Spannung die ersten Handlungen der neuen Machthaber auf dem Gebiete der Außenpolitik. Mit Besorgnis wird am Quai d'Orsay von der Möglichkeit eines Konfliktes zwischen Italien und Südslawien gesprochen. Einen Wechsel in der italienischen Orientpolitik erwartet man nicht und rechnet nach wie vor damit, daß die Konferenz von Lausanne am 13. November eröffnet werden kann. Dagegen hält man es für sehr wahrscheinlich, daß die italienische Politik in den Deutschland und Mitteleuropa betreffenden Fragen künftig von dem bisherigen Kurs des Grafen Sforza wesentlich verschieden sein wird. Der Umschwung dürfte nach dem hier vorherrschenden Eindruck fühlbare Rückwirkungen auf die Brüsseler Konferenz ausüben.

England wartet ab.

London, 30. Oktober. Bevor England seine Haltung zu den Vorgängen in Italien festlegt, wartet es die kommenden Ereignisse ab. Man meint allgemein, daß die Sache lediglich Italien selbst angehe, und sieht die, allerdings verhüllte, Drohung gegen die englische Mittelmeerflotte im Augenblick nur als leidenschaftliche Rhetorik an, wie sie eine Revolution unbedingt zum Erfolge braucht. Die Blätter betonen, daß die Weigerung des Königs, den Belagerungszustand zu verhängen, Italien vor den Schrecken des Bürgerkrieges bewahrt hat. Die „Times" sagen: Die Vorgänge müßten von weitreichender Bedeutung nicht nur für Italien, sondern für die ganze Welt werden; doch müsse man einige Zeit warten, ehe man zuverlässig über ihren Charakter urteilen könne. Der „Daily Telegraph" betont, England müsse auf dem Standpunkt stehen, daß die Tatsache, daß die Macht in den Händen Unverantwortlicher liegt, auf die Dauer nicht zur Wohlfahrt des Staates beiträgt. Die „Morningpost" meint, der Bolschewismus habe seit seinem ersten Auftreten in Moskau keinen solchen Schlag erlitten. Der Streich Mussolinis sei ein großer Schritt zur Freiheit.

Lugano, 30. Oktober. Das Aktionskomitee der Faszisten besteht aus vier Mitgliedern: Ovidio, der die Faszisten im Parlament vertritt, Vecchi, dem Kommandanten der Faszistenarmee, ferner dem Sekretär der Partei, Michele Bianchi, und Mussolini selbst. Mussolini teilte am Montag in einem Aufrufe mit, daß der größte Teil Italiens völlig im Besitz der Faszisten sei.

Das Außenprogramm der Faszisten.

Nach einer Meldung aus Bordeaux ist das Außenprogramm der Faszisten das folgende: 1. Aufhebung aller Friedensverträge, soweit sie das dalmatische Küstengebiet und das der Rjeka betreffen. 2. Änderung der Washingtoner Bestimmungen (d. h. der Bestimmungen der Washingtoner Abrüstungskonferenz vom Januar d. Js.) in dem Sinne, daß die Mächte sich einverstanden erklären mit der Vergrößerung der italienischen Kriegsflotte. 3. Vergrößerung des Anteils Italiens an den deutschen Reparationen. 4. Anschluß des Dodekanes (12 Inseln im Ägäischen Meer mit Rhodos) an Italien. 5. Vertagung der Orientkonferenz, um der italienischen Regierung die Möglichkeit zu geben, sich über die Lage zu orientieren.

Die Ruthenen und der Minderheitenblock.

Die „Nowiny Codzienne" schreiben:

„Die ukrainische Wahlfront, die einen Teil der gemeinsamen Wahlfront des Minderheitenblocks bildet, zeichnet sich durch große Einmütigkeit aus. Wir sehen hier die Vertreter aller sozialen Klassen, aller politischen Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken. Diese Erscheinung in der ukrainischen Bewegung läßt annehmen, daß die ganze ukrainische Bevölkerung in des Wortes weitester Bedeutung zur Wahl gehen wird. Das ist um so bewunderungswürdiger, als in der innenpolitischen ukrainischen Front weiterhin politische Unterschiede bestehen. Diese nationale Einheit der Ukrainer zeugt von der Lebensfähigkeit des ganzen Organimus, zeugt weiter davon, daß die ukrainische Bevölkerung nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Es ist kein Geheimnis, daß die Ukrainer in der Republik in ihren Rechten am meisten beschränkt und am meisten benachteiligt sind. Gegen sie wurden die meisten Zwangsmaßnahmen angewendet. In dieser Hinsicht nehmen die Ukrainer in der Republik eine privilegierte Stellung ein. Die Ursachen für eine solche Auffassung liegen tief in der Ideologie und in den politischen und nationalen Bestrebungen gewisser Lager der polnischen Gemeinschaft, besonders der rechten Partei. Ihre Devise lautet: „Nach dem Osten." Nach dem Osten . . . durch die Vernichtung, Assimilierung und Entnationalisierung der Ukrainer.

Auf Grund dieser Bestrebungen sind auf der Arena des Staatslebens alle wohlriechenden Kräuter emporgeschossen: die Kolonisierung der Willkür in der Verwaltung, die Unterdrückung der ukrainischen Kultur, die Nichtgewährung der Konzessionen für Schulen, Raub der Kirchen, das Verbot der Bezeichnung Ukrainer usw. Man hat gehofft, daß eine so schlaue Politik in kürzester Zeit die erwarteten Früchte tragen würde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die kommenden Wahlen zum Sejm und zum Senat auch auf diese kluge Politik der Ostkreise eine Wirkung bekommen hat. Vor allem mußte der Bauer von den Gebildeten geschieden werden, damit die Wahlagitatoren freien Weg haben. Diese Aufgabe ist ideal erfüllt worden. Die Ukrainer wurden aus den Schulen vertrieben, die Türen der Staatsinstitutionen wurden von ihnen fest verschlossen. Damit noch nicht genug. Es mußte noch wahr gemacht werden das Sprichwort: „Ich haue und laß nicht zu, daß man schreit." Der ukrainische Bauer soll nicht schreien dürfen, vor allem nicht von einem so hohen Orte, wie es die Sejmtribüne ist. Von da aus könnte es ja das Ausland hören. Die Nationaldemokratie, Pfarrer Lutosławski und andere kluge Politiker haben dafür in bester Weise gesorgt. Man verringerte die Zahl der Mandate. Während zum Beispiel in Krakau ein Sejmmandat auf 240 000 Einwohner kommt, fällt in Wolhynien ein Mandat auf 100 000. Man verfiel noch auf ein anderes kluges Mittel: **In der Ukraine wurde das Territorium so in Wahlbezirke eingeteilt, daß auf jeden ukrainischen Kreis ein bis zwei polnische Kreise fallen**: Chelm wurde mit Lublin vereinigt, Chrubieszow mit Kraßnystaw usw. Man sah ein, daß unter solchen Verhältnissen es den Ukrainern schwer fallen würde, die ihnen zukommende Mandatszahl zu erreichen. Nach diesen politischen Anstrengungen haben nicht nur die Nationaldemokraten und Gesinnungsgenossen befriedigt aufgeatmet, sondern auch die Piasten, die Wyzwolenie-Gruppe und andere. Wenn ein Ukrainer die Aufmerksamkeit der linken Gruppe darauf richtete, daß ein Block mit der ukrainischen Bevölkerung gebildet werden könnte und daß dann die Stimmen proportional geteilt würden, wurde geantwortet: Wozu braucht Ihr Abgeordnete? Wählt für uns, und wir werden Eure Interessen wahrnehmen. Man weiß nicht, ob darin mehr Nichtachtung der Millionen von Ukrainern oder mehr Zynismus steckt. Wir können nur sagen, daß die Ukrainer zu gut den Schutz der Demokraten und Sozialisten am eigenen Leibe erfahren haben, als daß sie noch weiter danach Verlangen hätten. Diese Tatsachen haben die nationalen Empfindungen und Kräfte bei der ukrainischen Bevölkerung zum Explodieren gebracht. Sie haben sich einheitlich erhoben von der Rechten bis zur äußersten Linken, vom Bauern bis zum Rechtsgelehrten. Es wurden Wahlkomitees organisiert, ein weißrussisch-ukrainischer Block gebildet, und schließlich hat sich dieser Block dem Minderheitenblock in der Republik angeschlossen. Die aufgeweckten klugen Politiker beißen jetzt ihre Nägel und erheben ein künstliches Geschrei: Staatsfeindlichkeit! Verschwörung! Verrat!

Von seiten der ukrainischen Bevölkerung aus Wolhynien, Polen und aus dem Chelmischen zeigt sich ein lebhaftes Interesse für die Wahlen. In einer Reihe von Städten, in Luck, Rowno, Kowel usw. haben Versammlungen stattgefunden, auf denen beschlossen wurde, für die Liste Nr. 16 zu stimmen. Wahlagitation wird geführt unter dem Schlagwort der Agrarreform, des Kampfes um die nationalen Rechte aller nationalen Minderheiten in Polen, wie auch der Forderung, daß im künftigen Sejm alle Beschränkungen der Kolonisierung fallen, die jetzt noch zum Schaden der ukrainischen Bauern bestehen."

Deutscher Wähler in der Provinz!

Du wählst am 5. November

die Liste

16.

Achtung, deutsche Wähler!

Die Stimmzettel und die Merkblätter für die Vertrauensleute sind verteilt.

Sollten einzelne Gemeinden noch nicht im Besitz dieses Materials sein, so bitten wir dies sofort vom nächsten Kreisgeschäftsführer des Deutschtumsbundes anzufordern, gegebenenfalls von unserer Geschäftsstelle Poznań, Wały Leczczyńskiego 2, abzuholen.

Der Stimmzettel kann auch selbst hergestellt werden. Man braucht nur auf ein 10 cm langes und 8 cm breites weißes Blatt Papier die Zahl 16 mit Tinte zu schreiben (für die Wähler der Stadt Posen für die Wahlen am 5. November natürlich die Zahl 2).

Niemand kann also eine Wahlunterlassung damit entschuldigen, er sei nicht rechtzeitig in den Besitz eines Stimmzettels gekommen!

Deutscher Wahlausschuß Posen,
Wały Leszczyńskiego 2.

Republik Polen.

Propaganda für die Goldanleihe.

Warschau, 31. Oktober. In diesen Tagen beginnt eine intensive Propaganda für die Goldanleihe. Um Nachrichten über die Anleihe in weitesten Kreisen zu verbreiten, sind bereits auf den das polnische Gebiet durchquerenden Zügen große Aufschriften, die zum Kauf der Anleihe aufrufen, angebracht worden. In Warschau hat die Direktion der städtischen Straßenbahn in entgegenkommender Weise ihre Beteiligung an der Propaganda zugesagt. Direktor Kulm und Ingenieur Mech haben sich einverstanden erklärt, daß auf den Straßenbahnwagen Aufschriften angebracht werden, die die Anleihe propagieren. Gleichzeitig hat Ingenieur Mech dem Direktor des Kreditdepartements des Finanzministeriums, Statkiewicz, eine Probe einer farbigen Lichtreklame, die am vorderen und hinteren Teil der Wagen angebracht werden soll, vorgelegt. Die Reklame ist sehr wirkungsvoll und wird in den nächsten Tagen zur Anwendung kommen.

40 Milliarden für den Bau neuer Eisenbahnlinien.

Warschau, 31. Oktober. Die Arbeiten am Haushaltsvoranschlag des Eisenbahnministeriums schreiten weiter vor. Fast alle Positionen des Voranschlages wurden zu Ende geführt. Das Eisenbahnministerium, welches die weitere Entwicklung des Eisenbahnwesens anstrebt, bewilligte 40 Milliarden Mark zum Bau neuer Eisenbahnlinien.

Die Schnelligkeit des Verkehrs.

Warschau, 31. Oktober. Im Departement des Eisenbahnministeriums fand am Montag eine Konferenz statt, in der Angelegenheiten besprochen wurden, die mit der Regelung der Verkehrsschnelligkeit verknüpft sind.

Neue Waggonreparaturwerkstätten.

Warschau, 31. Oktober. Am Sonntag fand in Tarnowo die feierliche Einweihung der neuen Eisenbahnwerkstätten für Reparaturzwecke statt. Diese Werkstätten sind den technischen Anforderungen der Neuzeit entsprechend erbaut und imstande, monatlich 450 Wagen zu reparieren. Die Werkstättengebäude umfassen 17 000 qm.

Die Kommunistenverhaftungen in Krakau.

In Krakau wurden sieben kommunistische Agitatoren verhaftet, die, wie polnische Blätter mitteilen, unter dem Deckmantel der Organisation des proletarischen Verbandes in Stadt und Land ihre kommunistische Propaganda auch auf Krakau und die Umgegend ausgedehnt hatten.

Die Bevölkerung von Kattowitz nimmt zu.

Nach der neuen Bevölkerungsstatistik ist die Einwohnerzahl von Kattowitz von 46 501 auf 60 100 gestiegen. Aus dem ehem. Kongreßpolen wanderten 14 000 Personen ein, nach Deutschland abgewandert sind 2500 Personen.

Ein neuer Anschlag auf die deutsche Schule?

Die evangelischen Hausväter von Nowawies, Kreis Schubin, hatten an das Kuratorium in Posen einen Antrag auf Bildung eines gemeinsamen Schulverbandes mit den evangelischen Hausvätern von Ludwikowo gestellt, da ihre Kinder zurzeit gastweise nach Ludwikowo in die Schule gehen. Darauf haben die Bittsteller folgenden Bescheid bekommen:

„Wegen der bevorstehenden Kommunalisierung der Schulen kann das Kuratorium nicht zugeben, daß die Gemeinde Nowawies mit Ludwikowo einen Schulverband bildet. In nicht ferner Zukunft gehen alle Schulen auf den Etat der politischen Gemeinden über."

Demnach steht also in Aussicht, daß der Begriff der Schulgemeinde ganz verschwindet, daß es keine Sozietäts-, sondern nur noch Kommunalschulen geben soll.

Was würde eine solche Regelung bedeuten? Nichts mehr und nichts weniger als eine sichere Erdrosselung der deutschen Schule. Sobald die politische Gemeinde als allein gültige Basis für die Schulunterhaltung gilt, wird natürlich die Forderung kommen, daß die Kinder einer Kommune ohne Rücksicht auf die Nationalität die Kommunalschule gemeinsam zu besuchen hätten. Wo dieser Zwang nicht ausdrücklich ausgeübt wird, wird er sich von ganz von selber als gebieterische Notwendigkeit ergeben: paritätische Schulunterhaltung wird die paritätische Unterrichtsgestaltung nach sich ziehen. Zum mindesten aber werden nach und nach sämtliche selbständigen deutschen Schulen zu Anhängselklassen bei den Kommunalschulen herabgedrückt werden. Nur in verschwindend wenigen, absolut rein deutschen Dörfern wird sich eine spezifisch deutsche Schule halten lassen. Es ist ein klüglich ausgesonnener Plan, womit das deutsche Schulwesen zweifellos in kurzer Zeit vernichtet werden wird, wenn er zur Ausführung kommt. Darum kann es für eine deutsche Schulpolitik nur das eine Ziel geben: Verhinderung der Kommunalisierung der Volksschulen. Die Volksschulen müssen nach wie vor von konfessionell und national getrennten Schulgemeinden, und nicht von der politischen Gemeinde getragen werden. In den Fällen, wo noch Kommunalschulen bestehen, müssen sie beseitigt werden. Die Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages führen zweifellos zu einer Entwicklung in dieser Richtung, während das vom Posener Kuratorium angekündigte Verfahren ganz nach der entgegengesetzten Seite führt.

Ostgalizien.

Das Bandenunwesen im Grenzgebiet.

Die Lemberger Wojewodschaft gibt folgendes bekannt: „In letzter Zeit ist sowohl die öffentliche Meinung als auch die Presse durch die von gewissen ruthenischen Faktoren gegenüber dem Leben und dem Eigentum polnischer Bürger, unabhängig von ihrer Nationalität — mögen sie polnischer, ruthenischer oder jüdischer Nationalität sein —, einzeln oder wie in vielen Fällen durch größere Banden in den Wojewodschaften Lemberg, Stanislau und Tarnopol verübten Gewaltakte beunruhigt worden. Diese Vergehen, die im September ziemlich häufig waren, haben Ende des Monats und in der ersten Hälfte des Oktobers dank den Maßnahmen der Behörden fast völlig aufgehört. Von der zweiten Hälfte des Oktober haben sie sich wieder mit einem schmerzhaften Echo sowohl unter der ruthenischen als auch unter der polnischen Bevölkerung durch den an der Person des ruthenischen Agitators Twerdochlib verübten schändlichen Mord vernehmen lassen. Die Beunruhigung der öffentlichen Meinung hat die Tätigkeit der aus mehreren Männern zusammengesetzten Bande verstärkt. Die Bande ist allem Anscheine nach aus dem russischen Gebiete in das polnische eingedrungen und hat einige Kreise durchstreift. Zu einem Teil ist es ihr gelungen, der Verfolgung der Behörden zu entgehen und in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober hinter dem Zbrucz auf russisches Gebiet überzutreten. Die öffentliche Meinung forderte durch die Presse und durch die polnische und russische Delegation im Hinblick auf die sozialrevolutionäre Tätigkeit ruthenischer Faktoren, die in Emigration weilen, und im Einvernehmen mit den in der Sowjetukraine tätigen Organisationen arbeiten, von der Regierung energische Maßnahmen zur Ausrottung der Schädlinge und die Gewährleistung des Lebens und des Besitzes der Staatsbürger in den genannten Wojewodschaften. Im Zusammenhang mit den obengenannten Tatsachen muß festgestellt werden, daß die Regierung, die für die Sicherheit im ganzen Lande Sorge trägt, sofort ihre Aufmerksamkeit auf die oben erwähnten Vorfälle lenkte. Als sich die Gewaltakte Anfang September zu wiederholen begannen, wurden alle notwendigen Maßnahmen getroffen, durch Plakate an die Tätigkeit der Standgerichte und an die durch den Sejm veranlaßte Erweiterung ihrer Befugnisse erinnert. Die vollziehenden Machtfaktoren wurden verstärkt, besonders die Polizei. Es wurde auch eine spezielle Verstärkung der Patrouillen angeordnet. Die Gemeinden wurden zur Mitarbeit an der Bewachung der Sicherheit des privaten und öffentlichen Besitzes im Bereich der Gemeinden herangezogen. Zu Ausnahmeverordnungen, die im Gesetz über den Ausnahmezustand vorgesehen sind, hat die Regierung, wie aus der Rede des Ministerpräsidenten bekannt ist, nicht gegriffen und greift auch nicht zu ihnen, da die dargestellte Aktion nicht der Ausdruck der Stimmung der Allgemeinheit der Bevölkerung ist, sondern sowohl vom staatlichen als auch vom sozialen Gesichtspunkt aus das Ergebnis verbrecherischer Absichten gewisser Kreise, die hauptsächlich in Emigration weilen.

Andererseits muß die höchst loyale und für den Staat eingenommene Stimmung der Allgemeinheit der Bevölkerung der erwähnten Wojewodschaften, unabhängig von der Nationalität, die nicht nur in Worten, sondern auch in Taten zum Ausdruck kommt, betont werden. Ein Beweis dafür sind die seinerzeitigen außerordentlich guten Lieferungen an Kontingentgetreide, die schnelle Abzahlung der Danina und der von den Bauern häufig geäußerte Wunsch der Anordnung einer möglichst schnellen Einziehung zum Militär und dergleichen. In jedem der obengenannten Fälle haben die revolutionären Faktoren der russischen Emigration versucht, den Widerstand der Bevölkerung gegen die Anordnungen der Behörden bei der Durchführung der Staatsnotwendigkeiten hervorzurufen, und in jedem Falle haben ihre Bemühungen mit einem völligen Fiasko geendet. Sie verzichteten jedoch nicht auf weitere Bemühungen. Da sie sahen, daß die loyale Gesinnung der Bevölkerung sich nicht von dem Wege der Staatsnotwendigkeiten abbringen ließ, beschloß die Emigration, die äußersten Gewaltmittel anzuwenden, um die freie Teilnahme der Bevölkerung an den Sejmwahlen unmöglich zu machen. Als die Sabotageakte im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Behörden fast vollkommen aufhörten, befanden sich viele der Schuldigen hinter Schloß und Riegel. Sie werden die verdiente Strafe verbüßen, und zwar für die Bildung von kleinen Banden und deren Entsendung auf das polnische Gebiet, für das Terrorisieren der Bevölkerung sowie für die sozialrevolutionären Propagandaakte. Einige solcher Banden befanden sich auf dem Gebiete der Wojewodschaft Tarnopol, wo sie brannten, raubten und bolschewistische Parolen verkündeten. Ein Teil einer solchen Bande ist hinter den Zbrucz auf russisches Gebiet entkommen. Der Offizier, der die Schuld daran trägt, daß die Bande der Verfolgung entgangen ist, ist bereits dem Gericht übergeben worden. Einige Banditen sind bei einem Zusammenstoß mit einem Polizeiwachthabenden getötet, einige verwundet und einige der Beteiligung Verdächtige festgenommen worden. Der Rest ist der Verfolgung der Behörden entgangen. Die Bande, die in den Kreis Sokal in der Lemberger Wojewodschaft eingedrungen ist, wurde auseinandergesprengt. Ihr Führer, ein früherer Offizier der Budzienny-Armee, wurde getötet, ein verwundeter Bandit festgenommen, der Rest ist der Polizei bekannt. Die Behörden sind im Besitz von Angaben, die beweisen, daß diese Aktion außerhalb der Grenzen des polnischen Staates organisiert ist und mit der in der Sowjetukraine tätigen Organisation in Fühlung steht. Sowie die erste Nachricht von den Banden in der Wojewodschaft Tarnopol nach Warschau gelangt ist, entsandte das Innenministerium den Departementsdirektor Urbanowicz nach den erwähnten Wojewodschaften, um sich dort über die Lage zu orientieren und Anträge für Gesamtoperationen zu stellen. Nachdem dieser Delegierte eine Konferenz mit den Vertretern der einzelnen Wojewodschaften und Behörden abgehalten und eine Reihe von Kreisen der Grenze besucht hatte, wurden sehr energische Maßnahmen für den Schutz der Bevölkerung vor den Banditen getroffen. Vor allen Dingen wurden das Militär und die Grenzwehr vermehrt und das Kontrollieren der Kreise verstärkt, damit die Bürger ihren Beruf ausüben und den Staatsnotwendigkeiten gerecht werden konnten. Ferner wurde eine erweiterte Tätigkeit der Standgerichte bekanntgegeben und die Bevölkerung durch Plakate von dem Sejmbeschluß über die Gewährung von Krediten seitens der Regierung für diejenigen, die infolge der Sabotage Verluste erlitten hatten, in Kenntnis gesetzt. Mit der Verteilung der Fonds ist schon begonnen worden. Auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1845 wurde die Agitation gegen die Wahlen verboten und der Auftrag erteilt, die Schuldigen sofort zur Verantwortung zu ziehen. Schließlich wurden den Gerichtsbehörden eine Reihe von Personen, die der Teilnahme an der verbrecherischen Aktion verdächtig waren, übergeben. Zum Schluß wurden weitestgehende Maßnahmen getroffen, die die Sicherheit der Bevölkerung bei den Wahlen gewährleisten sollen.

Es muß festgestellt werden, daß von seiten der Behörden bisher alles getan worden ist, was nur möglich war. Die harmonische Zusammenarbeit aller Ortsbehörden muß die Interessen der gesamten Bevölkerung, die durch die letzten Ereignisse, die übrigens, was betont werden muß, sporadisch auftreten, beunruhigt ist, vollkommen sicherstellen.

Was die Tätigkeit der Banden betrifft, so hat sie sich hauptsächlich in einigen Grenzkreisen der Wojewodschaft Tarnopol bemerkbar gemacht. Im Zusammenhang mit den getroffenen Maßnahmen werden die Zentralbehörden von den Ortsbehörden eine sehr energische und wachsame Tätigkeit verlangen und diese Tätigkeit überwachen."

Festnahme und Sprengung der größten Bande.

Warschau, 31. Oktober. Die „Rzeczpospolita" meldet aus Lemberg, daß die größte Bande in Ostgalizien, die sich aus 60 Leuten zusammensetzte, teils festgenommen, teils zerstreut worden ist. Das geschah im Kreise Bezezan.

Die Souveränität Polens über Ostgalizien.

Warschau, 31. Oktober. Die „Gazeta Warszawska" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Paris über Ostgalizien. Der Artikel konstatiert, daß alle drei alliierten Mächte, Frankreich, England und Italien nicht gegen die Ausschreibung von Wahlen in Ostgalizien durch die polnische Regierung, gegen das Recht der polnischen Regierung, Ostgalizien Selbstverwaltungsgesetze zu geben, sowie gegen den Inhalt des Gesetzentwurfes, der ihnen von der polnischen Regierung amtlich mitgeteilt worden ist, Protest eingelegt haben. In dieser Weise vorgehend, haben die Verbandsmächte tatsächlich die Souveränität Polens über Ostgalizien anerkannt. Diese Angelegenheit ist also schon als grundsätzlich erledigt zu betrachten.

Polnische Faszisten.

Der „Robotnik" veröffentlicht folgende Enthüllungen:

„Geheime Stoßtruppen der Chjena (Christlich-nationale Vereinigung). Vorbild dieser Partei ist das russische „Schwarze Hundert". Die Chjena möchte den italienischen Faszismus Mussolinis nach Polen verpflanzen. Die „Chjena" hat darum so leidenschaftlich für die Regierung Korfantys gekämpft. Da es aber zu einer solchen Regierung nicht kam, so haben die Stoßtruppen Korfantys zunächst in Oberschlesien ihre Arbeit getan. Doch diese Arbeit wird jetzt auf ganz Polen ausgedehnt. An der Spitze stehen bedeutende politische Persönlichkeiten aus der Chjenagruppe, die als Werkzeug hauptsächlich entgleiste Männer und Frauen jeder Art, die demoralisiert sind und die sich gut bezahlen lassen, gebraucht. Patrone dieser Faszisten sind ehemalige Generale, die wegen ihrer reaktionären Gesinnung bekannt sind. Der „Chjena" geht es nicht nur um die Wahlen, es wird etwas vorbereitet, um eine abermalige Wahl Pilsudskis unmöglich zu machen. Wir besitzen ein interessantes Dokument, dessen stilistische und grammatische Fehler die oberschlesische Quelle verraten. Es lautet:

Satzungen:

1. Name der Organisation P. O. O. K.
Polnische Organisation des Reichsschutzes.
a) Gebiet der Tätigkeit: Alle Länder der polnischen Republik,
b) wenn die P. O. O. K. es aber verlangt, so kann die Tätigkeit auch außerhalb Polens verbreitet werden.

2. Aufgaben der Organisation:
a) Bildung besonderer Sektionen wie eine Sektion der Propaganda und Erweckung und Stählung des nationalen Geistes,
b) physische Ertüchtigung durch Sport und Turnen,
c) politische Sektion zur Bekämpfung der unerwünschten Elemente wie der Deutschen, Juden, Russen usw., die für den Schaden und Untergang der polnischen Republik wirken,
d) Organisation fliegender Abteilungen, die jede andere Organisation und deren Maulwurfsarbeit verhindern,
e) finanzielle Organisation. Einsammlung von Geldern zu Vorträgen, Diskussionen, Vorstellungen, Ausstellungen, Zusammenkünften, die mit der Tätigkeit der P. O. O. K. verbunden sind.

3. Gründung von Volksbibliotheken.
a) Ausgabe von verschiedenen Büchern, Zeitungen und Zeitschriften im Geiste der „Chjena",
b) Organisation von Nachrichtendienst und Ausspionierung sämtlicher anderer Organisationen.

4. Mitglieder der P. O. O. K., deren Rechte und Pflichten:
a) die Organisation der P. O. O. K. besteht aus wirklichen (aktiven) Mitgliedern und den passiven (sympathisierenden).

5. Jede Person, die Mitglied der Organisation P. O. O. K. werden will, muß rücksichtslos den ganzen Fragebogen der ihr vorgelegt wird, unterschreiben, wodurch sie sich verpflichtet, sämtlichen Befehlen der Leitung der P. O. O. K. gehorsam zu sein.

6. Die obige Organisation trägt militärischen Charakter, darum muß jedes Mitglied unbedingt die Subordination einhalten.

7. Da die Organisation der P. O. O. K. eine streng geheime ist, wird von jedem Mitglied verlangt, ein strenges Geheimnis über alles, was sich mit der Tätigkeit der P. O. O. K. verbindet, zu wahren. Wer darum Mitglied dieser Organisation werden will, der muß sich auf zwei Stoßtruppler dieser P. O. O. K. berufen können. Nachdem die letzteren ihr Gutachten abgegeben haben, wird die Sache untersucht und erst dann die letzte Entscheidung gefällt.

8. Bedingungen der Organisation der P. O. O. K. Dienstzwang außer der sechsmonatigen Militärdienstpflicht und eine ausgezeichnete militärische Ausbildung.

9. Nach der Ausfüllung des obengenannten Fragebogens muß sich jeder verpflichten, zu einem bestimmten Termin die Stadt.... zu verlassen.

10. Die aktiven Mitglieder zahlen beim Eintritt in die Organisation Einschreibegebühr 200 M. und einen Monatsbeitrag von 200 M.
a) Diejenigen Mitglieder, die mit allen Zweigen der Tätigkeit und den Zwecken der Organisation bekannt sind, dürfen unter keinen Umständen eigenmächtig diese Organisation verlassen. Das darf nur mit besonderer Einwilligung der Leitung geschehen.
b) Die Mitglieder der P. O. O. K. können ohne Wissen der Leitung zu keiner anderen Organisation gehören, da in solchem Falle erstens scharfe Repressalien angewandt werden, dann aber mit dem Ausschluß gedroht wird.

11. Die Leitung der P. O. O. K. besteht aus einer Bezirks- und einer Kreisleitung. Die Bezirksleitung besteht aus dem Kommandanten des Bezirks, der durch die Oberleitung ernannt wird, und aus einem Stab, der den ganzen Bezirk umfaßt. Die Kreisleitung aber besteht aus dem Kommandanten des Kreises, der von der Hauptleitung ernannt wird. Die oberste Behörde dieser Organisation ist die Generalkommandantur der P. O. O. K."

Der „Robotnik" selbst schreibt dazu:

„Über die eigentlichen Zwecke kann das Mitglied erst in einer geheimen Sitzung etwas erfahren, und diese Sitzungen tragen einen solchen Charakter, daß ein Mitglied in steter Furcht gehalten wird. Die Ziele können sehr einfach formuliert werden. Die Nationaldemokraten bilden Stoßtruppler, um in Polen einen Bürgerkrieg führen zu können. Eine große Freude bereitet ihnen die Erinnerung an die Bruderkämpfe in Lodz im Jahre 1907. Nur werden diese Kämpfe der polnischen Faszisten viel gewaltsamer sein."

Deutschland und die Entente.

Vernichtende Kritik eines Historikers an den Kaisererinnerungen.

Im „Corriere della Sera" widmet der berühmte Historiker, Professor Borgese, den Kaisermemoiren einen vernichtenden Schlußkommentar. Der Nimbus einer problematischen Persönlichkeit, der Wilhelm bisher vielleicht umgab, sei durch dieses Bekenntnisbuch völlig zerstört. Nirgends finde man einen herzlichen Ton oder irgendwelche Spur von Größe. Nie werde Wilhelm warm, weder wenn er vom Kriege, noch wenn er von „seinem" Volke, noch wenn er von sich selbst spreche. Überall mache sich nur ein grenzenloser Egoismus breit. Borgese stellt dann die unritterliche Art fest, wie Wilhelm alle Schuld am Mißerfolg den Ministern und Kanzlern zuschiebe, macht ihn für das Scheitern der Allianz mit England und für die Isolierung Deutschlands verantwortlich und fährt fort, vom Anfang bis zum Ende wolle dieser Rhetor als harmloser Hampelmann gelten, um Mitleid zu erwecken und sich zu drücken. Dies würdelose Benehmen würde dem Großen Kurfürsten oder Friedrich dem Großen die Schamröte ins Gesicht treiben. Dabei habe Wilhelm nicht einmal das Bewußtsein seiner Jämmerlichkeit, wie auch die Niederlage und das Exil ihm nicht sonderlich zu Herzen gehen. Denn er scheine die Tragödie

Danziger Kurse vom 31. Oktober.

Die polnische Mark in Danzig 33
Der Dollar in Danzig 4500
Tendenz: ruhig.

seines Vaterlandes und seiner Familie nicht zu begreifen. „Wir alle“, so schließt Borgese, „beurteilten Wilhelm besser, auch wie er uns als Tyrann erschien, und jeder hätte mit dem Gefallenen gerne Sympathie empfunden. Deshalb ist diese Veröffentlichung bitter, aber heilsam, denn sie trägt mächtig dazu bei, die Restauration der Hohenzollern zu hemmen und das neue Regime zu befestigen.“

Die Reparationskommission

verließ Paris am Sonntag abend und traf in Berlin am Montag ein. Nach den Erklärungen maßgebender Stellen in England begibt sich die Reparationskommission nach Berlin mit der ausgesprochenen Absicht einer wirklichen Feststellung, was Deutschland zu tun habe, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die letzten Beratungen der Mitglieder sollen gezeigt haben, daß zwischen England und Frankreich stark abweichende Ansichten in Fragen der Methoden und über einen Wechsel im System der deutschen Zahlungen bestehen.

Das Elend in der Kinderernährung in Deutschland.

Eine von thüringischen Blättern gebrachte Zusammenstellung die sich auf amtliches Material stützt zeugt deutlich wie weit das Kinderelend in Deutschland fortgeschritten ist. In Zella-Mehlis waren von 1500 Kindern 1350 unterernährt. Von den Schulkindern in Jena hatten 3041 kein eigenes Bett. Im Bezirk Gotha sind 40 v. H. aller Kinder unterernährt. In Sondershausen bezeichnen die Aerzte 49 v. H. aller Kinder als krank. In Friedrichroda waren von 700 Kindern 312 unterernährt, in Waltershausen von 1360 untersuchten Kindern 716. Im Bezirk Ohrdruf ist die Kindersterblichkeit im Jahre 1921 gegen 1913 auf das Fünffache gestiegen. In Ruhla sind 70 v. H. aller Kinder unterernährt. In Unterweißbach und in Sitzendorf sind 40 v. H. der Kinder tuberkulös.

Ehrenrettung der Deutschen als Kolonialvolk.

Eine Ehrenrettung der deutschen Kolonialtätigkeit in Afrika bietet der Brief eines Engländers, abgedruckt im „Nairobi Leader“, den wir der Luthardtschen Kirchenzeitung entnehmen: An den Herausgeber des „Leader“. Sehr geehrter Herr! Ich war an dem Tage in Klindini, als der Dampfer „Sultan“ dort anlief, das erste deutsche Schiff, das seit 1914 dort ankam. Der Empfang, der ihm von der Einwohnerschaft Mombassas, Eingeborenen wie Indern, bereitet wurde, war wirklich wundervoll. Es mögen etwa 3000 Menschen gewesen sein, die sich in heller Begeisterung befanden, und als ich sie fragte, warum sie an den Hafen gekommen seien, gaben sie mir zur Antwort: „Jetzt, wo unser Vater wiedergekommen ist, werden wir wieder billigen Reis und Zucker zu essen bekommen.“ Nicht ein einziger Europäer, mit Ausnahme der Beamten, waren zugegen, aber ganz ohne Zweifel waren Inder, wie Eingeborene glücklich, endlich die Deutschen wieder hier zu sehen. Dies außerordentliche Schauspiel gibt einem tief zu bedenken, was alles über die Behandlung der Eingeborenen durch die Deutschen in Ostafrika (jetzt Tangayka-Territory) geredet wurde. Entweder diese Behauptungen sind falsch, oder die Eingeborenen wünschen selbst so behandelt zu werden, wie es geschehen sein soll, und trotz aller unserer Bemühungen, die Deutschen herabzusetzen, haben die Eingeborenen noch eine große Achtung vor ihnen, wesentlich mehr, als sie vor dem Engländer haben. Ich überzeugte mich davon am letzten Donnerstag. Wir bilden uns immer ein, die einzige Nation in der Welt zu sein, die kolonisieren könne, aber ich zweifle sehr, ob wir, wenn die Sache umgekehrt gewesen wäre, denselben herzlichen Empfang gefunden hätten. Es mag natürlich „bloße Propaganda“ gewesen sein, aber es gibt mir zu denken. Ein Engländer.

Die Lage in England.

Lloyd George gegen das Programm der Arbeiterpartei.

Lloyd George antwortete in Glasgow auf die von Bonar Law am vorigen Donnerstag gehaltene Rede. Er führte aus, Bonar Law habe in nur wenig befriedigender Weise die Ursachen aufgeklärt die zur Änderung in der Regierung geführt haben. Lloyd George beklagte die Lage, in der sich England gegenwärtig befinde. Insbesondere fand er es bedauerlich daß vielfach der Parteigeist über das nationale Interesse gestellt werde. Mit allem Nachdruck wandte er sich sodann gegen das Wahlprogramm der Labour Party. Würden die von dieser vorgeschlagenen Maßnahmen, sagte er, durchgeführt werden, so müßten die schwersten Gefahren befürchtet werden; denn die Kapitalsteuer, Sozialisierung der Bergwerke und Eisenbahnen wären Maßnahmen, die sich in England nur unter schweren Erschütterungen des Wirtschaftslebens durchführen ließen. Am Schlusse seiner Rede forderte Lloyd George die Anwesenden auf, mit aller Macht dahin zu wirken, daß eine Allianz aller bürgerlichen Parteien gegen die Arbeiterpartei zustandekomme.

Bonar Law will keine Nachsicht gegen Deutschland.

Nach einer Meldung des „Observer“ soll Bonar Law erklärt haben, daß die Beziehungen Englands zu Frankreich sich auf eine weit entschiedenere Politik stützen muß, als das Auftreten Lloyd Georges. Bonar Law sagte wörtlich: Wir sind schon zu weit gegangen auf dem Wege der Nachsicht.

Sowjetrußland.

Ein deutscher Dampfer hat Rußland durchquert.

Aus Astrachan wird gemeldet, daß das deutsche Schiff „Pionier“ aus Königsberg nach 41 Reisetagen ins Kaspische Meer eingelaufen und in Astrachan eingetroffen ist. Auf diese Weise hat der erste Versuch der Wasserverbindung von der Ostsee fast durch das ganze europäische Rußland stattgefunden. Der unter deutscher Flagge und deutscher Besatzung steuernde „Pionier“ ist von der Ostsee durch den Finnischen Meerbusen, die Newa, den Ladogasee und die Kanalverbindungen nach der Wolga, die er fast ihrer ganzen Länge nach passierte, gefahren.

Konzessionen an eine deutsche Gesellschaft.

Der in Moskau eingetroffene Chef der sowjetrussischen Berliner Handelsvertretung Stomoniakow machte der wirtschaftsamtlichen „Ekonomitscheskaja Shisn“ genauere Angaben über den Konzessionsvertrag mit dem Otto-Wolff-Konzern. Der Konzessionsvertrag gestattete der Russisch-Deutschen Handels-Aktiengesellschaft, als Ausnahme gegenüber dem Grundgesetz über das Außenhandelsmonopol, sich legal in Rußland zu etablieren und Export- und Importoperationen mit dem Auslande zu führen. Abgesehen von der eigentlichen Außenhandelskonzession erhält die Gesellschaft keinerlei weitere Privilegien oder eine Ausnahmestellung gegenüber den russischen Gesetzen. § 15 der Statuten verpflichtet die Gesellschaft, sich allen Gesetzen Sowjetrußlands, insbesondere den Arbeitsgesetzen, zu unterwerfen; § 4 sieht die Anerkennung der russischen Zolltarife vor. Die Sowjetregierung behält die Kontrolle darüber, was für Waren nach Rußland eingeführt werden, und legt eine Liste der für den Import erwünschten Waren vor. Die Gesellschaft ihrerseits legt dem Außenhandelskommissariat die Liste der einzuführenden Waren jedesmal vor und beginnt mit dem Einkauf erst nach Bestätigung der Liste durch das Kommissariat. Außerdem kann die Genehmigung zum Import von der Berliner Handelsvertretung bei Vorlegung der offiziellen Rechnungen erteilt werden. Wenn das Außenhandelskommissariat feststellt, daß die Preise höher sind als die Marktpreise, kann es die Genehmigung zum Import versagen. Als Einfuhrwaren kommen Erzeugnisse der Metallindustrie in Betracht, und nur in Ausnahmefällen können mit jedesmaliger besonderer Genehmigung andere Waren eingeführt werden. Die Rechte der Gesellschaft in bezug auf die Ausfuhr sind nicht so genau begrenzt. Zum Schluß erklärte Herr Stomoniakow, der Vertrag stelle ein Zeugnis des Vertrauens der industriellen Kreise Deutschlands zu den wirtschaftlichen Organen der Sowjetregierung dar; noch vor einem Jahr wäre ein solcher Vertrag unmöglich gewesen. Die Sowjetregierung begrüße den Vertrag, als den **Anfang einer neuen Ära im praktischen wirtschaftlichen Zusammenarbeiten Rußlands und Deutschlands.** Daß Deutschland die großen Möglichkeiten des Rapallo-Vertrages bisher nicht voll ausnutze, erkläre sich in erster Linie durch einen Mangel an Kapital in Deutschland, und zweitens durch den Druck der Entente. Immerhin könnte das deutsche Kapital mehr tun, als es bisher geleistet habe. Die Mitteilungen einiger deutscher Blätter über den Krupp-Vertrag seien ungenau: Krupp habe mehrfach um einen Aufschub zwecks Beschaffung des nötigen Kapitals nachgesucht; der Aufschub sei bewilligt worden. Gegenwärtig werde die Frage eines neuen Aufschubs von der Sowjetregierung erwogen. Ähnliche Verträge wie der Wolff-Vertrag sollen auch mit anderen deutschen, ferner mit englischen und holländischen Konzernen abgeschlossen werden; die Verhandlungen werden von Stomoniakow in Berlin geführt. Der Vertrag mit Wolff sei die erste große Handelskonzession der russischen Regierung an das ausländische Kapital.

Ein Agrarrechtsentwurf.

Riga 28. Oktober. In der letzten Sitzung des allrussischen Vollzugsausschusses in Moskau ist ein Entwurf für ein neues Agrarrecht erörtert worden. Im Sinne dieses Rechtes soll der Grundsatz gelten, daß das Land Staatseigentum ist. Der Staat kann das Land Vereinigungen und Privatpersonen unter der Bedingung übergeben, daß es rationell bestellt wird. Zu diesem Zwecke soll ein Produktionsminimum festgesetzt werden, das nicht wird herabgesetzt werden können.

Neues Sowjetgeld.

Die Sowjetregierung hat eine Verordnung ratifiziert, die die Ausgabe eines neuen Papiergeldes mit dem Datum 1923 betrifft. Ein Rubel dieses neuen Papiergeldes soll eine Million Rubel vom Jahre 1921 gleich sein.

Konflikte zwischen den Sowjets und Japan im fernen Osten.

Moskau, 31. Oktober. In Verbindung mit der Forderung der japanischen Heeresleitung, die Rote Armee unter der Drohung kriegerischer Maßnahmen um 5 Werst nördlich der Station Okienskaja, welches 20 Werst von Wladiwostok entfernt liegt, zurückzuziehen, sandten Tschitscherin und das Außenministerium der Republik des fernen Ostens eine Protestnote an Japan, die sich über die Hinschleppung in der Räumung und der Nichtzulassung russischer Truppen nach Wladiwostok beschwert. Die russische föderative Sowjetrepublik und die Republik des fernen Ostens machen die japanische Regierung für die verübten Greueltaten verantwortlich, die, wie die Note feststellt, durch die Weißgardisten an der Bevölkerung verübt werden. Weiter spricht die Note von zugefügten materiellen Schäden, sie bemerkt, daß die „Weißen“ die Läden und Geschäfte plündern und das geraubte Gut nach fremden Häfen oder der Mandschurei verschleppen, um dort neue Abteilungen zur Bekämpfung der Republik des fernen Ostens zu bilden. Die russische Kriegs- und Handelsflotte wurden ebenfalls geraubt und Bauten für Kriegszwecke in die Luft gesprengt.

Vom Deutschtum in Rumänien.

Die Minderheitenschule in Beßarabien.

D. A. J. Der in Kischinew veröffentlichten Schulstatistik Beßarabiens entnimmt die „Deutsche Tagespost“ in Hermannstadt beachtenswerte Zahlen. Es sollte eigentlich in Beßarabien nach dem Programm der allgemeinen Schulpflicht 9000 Elementarschulstellen zu je 50 Schülern geben, in Wirklichkeit bestanden aber nur etwas über 3000, also nur 37 Prozent der Normalzahl. Insgesamt gab es in 2301 Dörfern 1787 Schulen, von denen 1321 mit 2613 Klassen der rumänischen Nationalität, 212 Schulen mit 251 Klassen der ukrainischen, 89 Schulen mit 126 Klassen der russischen, 65 Schulen mit 102 Klassen der bulgarischen, 50 Schulen mit 117 Klassen der deutschen, 45 Schulen mit 101 Klassen der jüdischen, 4 Schulen mit 11 Klassen der polnischen und 1 Schule mit 2 Klassen der armenischen Nationalität angehörten. Da es in Beßarabien im Jahre 1920/21, auf das sich diese Schulstatistik bezieht, 1 683 000 Rumänen, 267 000 Juden, 254 000 Ukrainer, 147 000 Bulgaren, 132 00 Russen, 79 000 Deutsche und 67 000 Angehörige verschiedener Nationen gab, ist ersichtlich, wo die Mängel im Schulwesen stecken. Die Rumänen haben mit 63,9 Prozent der Gesamtbevölkerung nahezu 74 Prozent der Schulen und 79 Prozent der Klassen, die Juden haben mit 10 Prozent der Gesamtbevölkerung nur 2,5 Prozent der Schulen und 3,2 Prozent der Klassen, die Ukrainer mit 9,6 Prozent der Gesamtbevölkerung 11,8 Prozent der Schulen und 8,1 Prozent der Klassen, die Russen mit 5 Prozent der Gesamtbevölkerung 4,9 Prozent der Schulen und 4 Prozent der Klassen, die Deutschen mit 3 Prozent der Gesamtbevölkerung 2,7 Prozent der Schulen und 3,7 Prozent der Klassen, die Angehörigen verschiedener Nationalitäten mit 8,4 Prozent der Gesamtbevölkerung nur 4,2 Prozent der Schulen und 2,2 Prozent der Klassen. Die „Scola medie“, die den vier unteren Klassen der Mittelschule entspricht, ist durch 34 Einheiten vertreten, von denen 26 die Rumänen, je 2 die Russen und Juden, je eine die Deutschen, Ukrainer, Bulgaren und „Verschiedene“ haben. Zu Beginn des Jahres 1922/23 arbeiten 27 staatliche Mittelschulen, das ist auf 93 000 Seelen eine Schule. 96 Prozent dieser Mittelschulen sind rumänisiert. Nur die deutsche Minderheit hat ihr Gymnasium in Tarutino bis jetzt behaupten können, das jüdische Gymnasium in Kischinew ist gesperrt worden, das russische Gymnasium daselbst ist romanisiert worden, in den drei bulgarischen Mittelschulen, darunter zwei Gymnasien, besteht das einzige Minderheitsrecht darin, daß die Schüler Bulgarisch lernen dürfen.

Die „Deutsche Zeitung Beßarabiens“ verboten.

D. A. J. Das Organ der Deutschen in dem für Großrumänien durch den Krieg neu gewonnenen Beßarabien ist am 21. September vom Subpräfekten des Kreises, Ackermann, für dauernd verboten worden. Der Subpräfekt teilt das in einem Schreiben mit, aus dem hervorgeht, daß nicht er selbst, sondern der Militärkommandant Beßarabiens unter dem 16. September dieses Verbot ausgesprochen hat. Der Zivilbeamte hat sich dem Machtspruch des Militärs ohne weiteres gefügt. Ein Grund wird nicht angegeben. Die Folgen seines so schroffen Militärregiments und dieses Vorgehens einem so loyalen und im ruhigen Ton völligster Sachlichkeit stets schreibenden Organ, wie dem der Deutschen Beßarabiens gegenüber, werden nicht ausbleiben. Wenn Rumänien mit Zensur und Militärverboten seine Minderheiten regieren zu können glaubt, wird es nicht sehr weit kommen. Auf der interparlamentarischen Union in Wien hat erst jüngst ein Engländer solche rumänische Minderheitenpolitik gegeißelt. Alle wirklich kulturell Empfindenden werden sich jetzt diesem Urteil anschließen. Die deutsche Presse und die deutschen Vertretungen in Großrumänien haben sofort energische Schritte gegen diese Beamtenwillkür unternommen.

Deutsches Reich.

410 Milliarden Reichsbanknoten im Umlauf.

In der vorigen Woche hat sich die im Umlauf befindliche Anzahl der Reichsbanknoten um 35½ Milliarden Mark erhöht und damit die Gesamthöhe von 410 Milliarden erreicht.

Beratungen der Finanzsachverständigen.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß Beratungen ausländischer Finanzsachverständiger unter Vorsitz Havensteins stattfinden sollen. Die erste Sitzung findet heute, am Montag, statt.

Die Deutschnationalen für Zusammenarbeit mit Polen und Rußland.

Aus dem Inhalt der schon gestern von uns gemeldeten Reden des Prof. Hoetzsch auf dem Deutschnationalen Parteitag in Görlitz erfahren wir noch aus anderer Quelle, daß Prof. Hoetzsch, der ein ausgezeichneter Geschichtskenner und Spezialist für Ostfragen ist, in seiner Rede, die natürlich die Richtung der Deutschnationalen Partei zum Ausdruck bringt, eine bemerkenswerte Erklärung machte. Er sagte nämlich:

Wir brauchen aktive Politik nach außen in den deutsch-polnischen und russischen Verhandlungen, die den Vertrag von Rapallo räumlich und sachlich ausbauen müssen, wir brauchen aktive Grenzmarkenpolitik und schließlich aktive Kriegsschuldenpolitik.

Wir haben eine Regierung, so fuhr Prof. Hoetzsch fort, in der offenbar niemand zu handeln weiß und die sich den Luxus leistet, das Außenministerium monatelang unbesetzt zu lassen. Für den, der etwas versteht und der etwas will in auswärtiger Politik, bietet die Weltgeschichte auch heute noch Möglichkeiten. Das zeigen Angora und Moskau, das trotz seiner Schwäche in die Meerengenkonferenz hineinkommt. Außenpolitische Schulung ist eine Hauptaufgabe für das deutsche Volk, das erkennen muß, daß die Außenpolitik der inneren vorgeht.

Außerdem forderte Prof. Hoetzsch als Aktionsprogramm der nächsten Zeit eine aktive Reparationspolitik. Goldleistungen sollen überhaupt nicht mehr und Sachleistungen nur im Rahmen der Leistungsfähigkeit Deutschlands getätigt werden.

** **Die Besprechung über die Kohlenfrage verschoben.** Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Sachverständigen der Industrie über die Kohlenfrage von Sonnabend auf Montag verlegt worden.

** **Verbot öffentlicher Karnevals für Preußen.** Der preußische Minister des Innern hatte bereits im vorigen Jahre für den Gesamtbereich des Freistaates Preußen den Erlaß einheitlicher Polizeiverordnungen über das Verbot öffentlicher karnevalistischer Veranstaltungen angeordnet. Wie der „Amtliche preußische Pressedienst“ mitteilt, hat der Minister bereits jetzt mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und politische Lage sämtliche Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin angewiesen, die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung zum Verbot von öffentlichen Karnevalsfestlichkeiten auch in diesem Jahre nachdrücklichst zur Durchführung zu bringen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, daß die von geschlossenen Vereinen veranstalteten karnevalistischen Sitzungen mit Vorträgen, und die von geschlossenen Vereinen veranstalteten sogenannten Kostümfeste nicht unter das Verbot fallen.

** **Gefährdung der Pressefreiheit.** Vom Münchener Volksgericht wurden die drei deutschen Journalisten Fechenbach (früher Sekretär des bayerischen Ministerpräsidenten Eisner), Lembke und Gorgas zu insgesamt 33 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie in den Jahren 1919—1920 an ausländische Zeitungen, Berichte über die Verhältnisse in Deutschland sandten, die geeignet waren, die Interessen Deutschlands zu schädigen und als Landesverrat angesehen wurden. Auf einer Berliner Pressekonferenz wurde ein Protestbeschluß gegen dies Urteil gefaßt und dem Justizminister übersandt. Der deutschnationale „Tag“ spricht ebenfalls in einem Artikel „Ein Fehlspruch“ von dem „sehr anfechtbaren Verfahren der Anklage und der Verhandlung“, erklärt, daß es sich „bei der Weitergabe von Material, das längst aller Welt bekannt ist“, auf keinen Fall um schweren Landesverrat handeln könne.

Aus aller Welt.

Das letzte Tedeum in Adrianopel.

Paris, 28. Oktober. In Adrianopel, das der Türken übergeben werden soll, fand eine Kirchenfeierlichkeit nach christlichen Zeremonien statt. Unter Klagen und Tränen sangen die Versammelten das letzte feierliche Te Deum. Vor Verlassen der Stadt haben die Gläubigen der Adrianopeler Kirchen alle Kirchengeräte und Reliquien nach Dedeagatsch mitgenommen.

Die Einladung zur Orientkonferenz. Einladungen zur Konferenz von Lausanne wurden von dem alliierten Oberkommissar an den ersten Dolmetscher Ismed Pascha, dem Außenminister der Konstantinopeler Regierung, und Hamid Bey, dem Vertreter von Angora in Konstantinopel, zur Weitergabe an ihre Regierungen übergeben. In Athen wurde eine identische Note übergeben. Griechenland wird vermutlich durch Veniselos und Kaklamanos in Lausanne vertreten.

Spaltung im französischen nationalen Block? Wie der „Matin“ mitteilt, scheint die Kammergruppe Arago, die den Kern des nationalen Blocks darstellt, vor der Spaltung zu stehen. Gerüchtweise verlautete gestern, daß etwa 30 Mitglieder, darunter der frühere Justizminister, Abg. Bonnevay, und der Abg. Louis Rollin beschlossen hätten sich von der Kammergruppe loszulösen.

Erscheinen einer deutschsprachigen Tageszeitung in Metz. Die „B. Z. am Mittag“ meldet: In Metz wird eine neue deutschsprache Tageszeitung erscheinen. Es sagen namhafte Geistliche, die in der Politik eine Rolle spielen, ihre Mitwirkung zu.

Ein menschenfreundlicher Beschluß der schwedischen Regierung. Die schwedische Regierung beschloß, daß deutsche, dänische, finnländische, norwegische und schweizerische Staatsangehörige, die seit längerer Zeit in Schweden ansässig und im wirtschaftlichen Leben tätig sind, bezüglich der Arbeitslosenunterstützung mit den schwedischen Staatsangehörigen gleichberechtigt sein sollen, sofern Gegenseitigkeit mit dem betreffenden Lande besteht. Deutschland wird es nicht schwer fallen, diese Bedingung zu erfüllen, da arbeitslose Schweden sich dort kaum aufhalten.

Die Liquidation der adligen Agrar-Banken in Lettland. Das Finanzministerium hat dem Kabinett ein Gesetzprojekt über den Abschluß der Liquidation der Livländischen Adligen Kreditsozietät und der Kurländischen Kreditgesellschaft vorgelegt. Die Liquidationskommission hat ihre Arbeiten bis zum 1. Dezember zu erledigen. Nach diesem Termin gehen die Aktiva und Passiva der beiden Gesellschaften an die staatliche Agrarbank über, auf deren Namen die Immobilien der Gesellschaften in die Grundbücher einzutragen sind. Das Gesetz wird in der Ordnung der Bestimmungen vom 16. Juli promulgiert werden.

Statt Karten. [9902

Emma Rohde
Carl Schäfer
grüssen als Verlobte.

Stutendorf — Kobylnik
2. November 1922.

Zur gefl. Beachtung!

Die **zweite** Auflage von

Wesoły Początek

Polnisches Lesebuch für deutsche Schulen
von **H. Seydell**

ist vergriffen! Der **Neudruck** des Buches wird in einigen Wochen vollendet sein.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.,
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6

Amerika-Reisende

erhalten **jede Auskunft** durch
C. V. B. „Express", Schneidemühl,
Agentur für **Passagier- u. Reisegepäckversicherung** des **Nordd. Lloyd, Bremen.** [9772

Landwirtschaft, [9883

92 Morgen, sofort zu verkaufen, darunter 25 Morgen Wiese, 8 Morgen Wald, Rest guter Ackerboden, Gebäude und in gutem Zustande, totes und lebendes Inventar komplett., Amerikaner bevorzugt.

Reinhold Löchel, Stare Szarki, Post Kuźnica (Hammer), pow. Wolsztyn.

Es werden gesucht für ernsthafte Käufer

Häuser, Villen, Hotels, Mühlen, Sägemühlen und Landgüter.

[9874) Benachrichtigung: Firma **Taberski i Ska.** Św. Marcin 15. Telephon 3900.

Suche

für fest entschlossene Käufer **Rittergüter, Güter, Landwirtschaften, Mahl- und Sägemühlen, Häuser, Villen usw.** — Gefl. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe erbeten. [9379

Strengste Diskretion und Bedienung gesichert.

Biuro Komisowe Maliński & Koralewski,
Poznań, ul. 27. Grudnia 16. — **Telephon 3936.**
Filiale: **Strumykowa 38.** — Telephon 2478.

Feldbahnwagen!

2—5 cbm Inhalt, 600 und 750 mm Spurweite, geeignet für **Kohlen, Steine und Kartoffeltransport** ab Bydgoszczer Lager, sofort **preiswert lieferbar.**

Anfragen erbeten an **Smosehewer & Co.,** T. z o. p.
Bydgoszcz, Dworcowa 31 b.

Fischotterfelle 150000
Marderfelle bis 90000
Fuchsfelle bis 50000

Hasenfelle . . . . **bis 2500**
Roßschwanzhaare, Pfd. bis 3500
Kanin . . . . **Pfd. 2200**

nur Winterware werden gekauft im
Fellgeschäft Poznań, św. Marcin 34.

Ausschneiden! — Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den **Monat November 1922**

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

TEATR PALACOWY

Heute, Dienstag, 31. 10. zum letzten Male: **Za grzech matki** (Für die Sünde der Mutter)
mit **Eva May** in der Hauptrolle.

Von Mittwoch, dem 1. November:

Miłość króla Giełdy

(Die Liebe des Börsenkönigs)

Achtung! Vom 1. November **Achtung!**

Anfang der Vorstellungen: Wochentags um **4, 6** und **8** Uhr, an Sonn- u Feiertagen um **4,** letzte Vorfuhr. um **8**

Ungarweine,

die höchsten Produkte der Tokaj-Hegyalya,

Jahrgänge 1874
1876
1880
1889.

Ferner in reicher Auswahl Jahrgänge 1901 und 1904 sowie preiswerte courante

Tisch- und Dessertweine

der letzten, gelungenen Ernten.

Die vorerwähnten vier Jahrgänge bieten eine interessante, sehenswürdige Seltenheit und zeugen von der glänzenden Unübertroffenheit der Tokajer Produkte.

Nyka & Posłuszny

Weingrosshandlung

Poznań, ul. Wrocławska 33 34. Fernsprecher 1194.

Vereidigte Messeweinlieferanten.

Bracia Bock-Aktien

Betreffs Auswechslung aller Bracia Bock-Aktien in Hafeza-Aktien und zwecks Ausübung des Bezugsrechtes für die III. Emission Hafeza-Aktien bitten Unterzeichnete, sich baldigst in den Geschäftsräumen der Diskontogesellschaft zu melden. Es gelangen für 3 Bracia Bock-Aktien 4 Hafeza-Aktien zur Verteilung. Jede Bracia Bock-Aktie hat das Bezugsrecht auf eine Hafeza-Aktie der III. Emission zum Kurse von 125 Prozent.

Fabryka Chemiczna — **Bracia Bock Tow. Akc.** w Poznaniu.
Tow. Akc. „Hafeza" — Poznań, ulica Wielka 25, Telephon 3866.

Grössere Quantitäten

Fabrik-Kartoffeln

zur Lieferung November,
sofort beginnend, **kauft**
und erbittet tel. Angebote

EMIL FRÜHLING, POZNAŃ

Kartoffelgrosshandlung

Tel.: 3099 u. 5349. — Drahtadr.: „Saatkartoffel".

2000 Ztr. rote Speisemohrrüben (Karotten), 4 Stück prima rotbunte Ostfriesen-Kalben
verkauft
Rittergut Bucz, p. Śmigiel. [9896

Herrengehpelz,
Außfutter mit Biberkragen, für große starke Figur, sehr gut erhalten **zu verkaufen ul. Jeżycka 44 I, rechts.**

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 31. 10., abends 7½ Uhr: **„Tiefland",** Oper von d'Alberto.
Mittwoch, den 1. 11., nachm. 3 Uhr **„Carmen",** Oper von Bizet.
Mittwoch, den 1. 11., abends 7½ Uhr: **„Straszny Dwór",** Oper von St. Moniuszko.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbrowski, ulica Fredry 1.

Wanderspiele des Deutschen Kulturausschusses

Montag, den 6. November, abends 8 Uhr:
im großen Saale des Evangl. Vereinshauses:

Was ihr wollt. [9893

Lustspiel von Shakespeare.

Karten zu 1000 600 u. 300 Mk. einschl. Steuer im Vorverkauf im Zigarrengesch. **A. Gumnior,** St. Martinstr., Ecke Viktoriastr.

Walzen-
Schrotmühlen

Fabrikat Stille
in allen Größen
stets auf Lager.

Fabrikneue
Dreschgarnitur

„Badenia" — 60 Zoll.

Deutzer Motor- 9593
12PS. **Lokomobilen**

Transport-
Milchkannen

Bügelverschluß, 20 Liter
steis auf Lager.

Inż. H. Markowski,
Großhdlg. landw. Masch.
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 23 II
(Bauhütte).

Posener Bachverein

Donnerstag, den 2. November, abends 6½ Uhr,
in der Kreuzkirche:

Bach-Brahms-Abend.

Sopran: Frl. M. E. Janssen aus Hamburg.
Bass: Prof. H. Weissenborn aus Berlin.
Orchester: **Danz. Stadttheat.-Orchester.** [9844
Eintrittskarten f. 2000, 1000, 500, 250 M. bei W. Górski u. in d. Ev. Vereins-Buchhdg.

Damen

finden Aufnahme bei **Frau Gryffkowska, Hebamme, Bydgoszcz, Długa 5. Telephon 1673.** [9315

Suchen Sie Käufer? [9231

Für festentschlossene zahlungsfähige Käufer suchen wir **Güter, Landwirtschaften, Ziegeleien, Fabriken, Geschäfts- und Hausgrundstücke** sowie Geschäfte aller Art.

Meckelburg & Co.
Handelsfirma, Zentrale Poznań, Jeżyce,
ul. Patr. Jackowskiego 35.

Aug. Hoffmann, Baumschulen, Gniezno.
Obst- u. Alleebäume, Frucht- und **Ziersträucher, Rosen, Imkerpflanzen usw.** Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen frei. [9681

Bücher und Zeitschriften.

Zur Anschaffung bestens empfohlen:

H. Jordan, Von deutscher Not und deutscher Zukunft.
H. Preuß, Bach, Mozart, Wagner.
H. Eulenburg, Auf halbem Wege.
do., Die Welt ist krank.
do., Ein Stück von heute.
Dr. L. Graetz, Die Elektrizität und ihre Anwendungen.
O. S. Marden, Kraft, Gesundheit und Wohlstand.
do., Selbstsucht und Selbstzucht.
R. Voß, Zwei Menschen. Roman. 3 Teile.
E. Nielsen, Das Unerkannte auf seinem Weg durch Jahrtausende.
Dr. G. Strohm, Demos und Monarch. Untersuchungen über die Auflösung der Demokratie.
Paul Burg, Der befreite Gott. 2. Teil. Zwei Eisen im Feuer.
Süddeutsche Monatshefte, Oktoberheft, enthaltend **Der entlarvte Präsident des Weltkrieges.** — Die Schuld von Frankreichs ehemaligem Präsidenten.
A. Hämmerle, Die Augsburger Künstlerfamilie Kilian.
C. Seligmann, Geschichte der jüdischen Reformbewegung von Mendelssohn bis zur Gegenwart.
Beiträge zur Physik der freien Atmosphäre.
Krankenhaus-Betriebslehre.
Dix, Rechtsfragen im Krankenhausbetrieb.
Graf Waldersee, Denkwürdigkeiten.
Gottfr. Keller, Gesammelte Werke.
Ludw. Thoma, Gesammelte Werke.
A. Rehbein, Grün-Weiß, Sommer- und Winterwanderungen. Fahrten und Flüge zwischen Main und Saale.
A. Funke, Des Königs Schatten. Roman.
Dr. C. Marx, Wie helfe ich meinem Kinde bei den Hausaufgaben? Ein Ratgeber für alle Eltern.
E. C. Corti, Leopold I. von Belgien. Sein Weltgebäude, Koburger Familienmacht.

Wir **vermitteln** für den Leserkreis unserer Zeitung

Bestellungen

auf obige Werke und Zeitschriften nicht nur, sondern auch auf alle übrigen Bücher, Zeitschriften und Musikalien, die bereits erschienen sind. Wir bitten Sie, Bestellungen **an uns** zu richten.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6

Kaufe

Pianinos

und zahle die höchsten Preise.

Offerten „Hotel Monopol".

Achtung, deutsche Wähler der Stadt Posen!

An den beiden Wahltagen, am 5. November und am 12. November, sind in der Stadt Posen folgende Auskunftsstellen eingerichtet:

1. Gemeindehaus der Kreuzkirche Grobla 1, für Stimmbezirk 1—9 und 15—21.
2. Gemeindehaus der Petrikirche, św. Józefa 2, für Stimmbezirk 10—14, 33—38.
3. Geschäftsstelle des Deutschen Wahlausschusses Wały Leczczyńskiego 2 für Stimmbezirk 22—32.
4. Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes", ul. Zwierzyniecka 6, für Stimmbezirk 68—70, 77.
5. Gemeindehaus der Matthäi-Kirche, ul. Wierzbięcice 45, für Stimmbezirk 39—53.
6. Gemeindehaus der Christuskirche, ul. Spokojna, für Stimmbezirk 54—67.
7. Gemeindehaus der Lukaskirche, ul. Szamarzewskiego, für Stimmbezirk 71—76 und 78—85.

Diese Auskunftsstellen sind an den Wahltagen **in der Zeit von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet.**

Dort sind **Stimmzettel** zu haben! Dort werden **alle Auskünfte** über die Wahlen gegeben!

Deutscher Wahlausschuß Posen
Wały Leszczyńskiego 2.

Zu den Enthüllungen des Abg. Wasielewski.

Anknüpfend an den in Nr. 244 des „Posener Tageblatts" (27. Oktober 1922) erschienenen Aufsatz „Die Enthüllungen des Abgeordneten Wasielewski über die Mißwirtschaft im Ansiedlungsamt" sendet uns Herr Leon Szczepanowski, Posen, ul. Berwińskiego 6, unter Hinweis auf den § 11 des Pressegesetzes folgende

Berichtigung:

1. „Es ist nicht wahr, daß das Rittergut Konarzewo dem Staatsschatze gehört hat und hätte parzelliert werden müssen. Wahr ist dagegen, daß dieses Rittergut Privateigentum des Rittmeisters a. D. Wilhelm Sasse war, welcher es 18 Jahre im Besitz gehabt hatte und von dem ich es gekauft habe."

2. „Es ist nicht wahr, daß ich jemals vom Strafgericht wegen Wucher gestraft worden bin."

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 31. Oktober.

Des morgigen Allerheiligentages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Pos. Tagebl." erst am Donnerstag nachmittag.

Memento mori!

(Zum Tage Allerseelen.)

Nun sind wieder die trübgrauen Tage ins Land gekommen, da wir hinauspilgern zu den Stätten der Toten und ihrer gedenken, die vor uns abschieden aus dieser Welt des Jammers und des Leides. Mancherlei Gedanken begleiten uns, wenn wir zwischen den Hügeln einherwandeln, die jene decken, die uns einst nahestanden.

Was ist es mit dem Leben, was ist es mit dem Tode? Die große Frage, die im Menschenherzen lebt, seit Menschen auf der Erde beheimatet sind, erwacht mit ungestümer Kraft in unserer Seele.

Viele sind an dieser Frage zerbrochen.

Keiner hat sie bis heute zu beantworten vermocht.

Wir dünken uns klug und weise, weil wir Eisenbahnen erfunden haben, die uns mit Windeseile von Ort zu Ort tragen, weil wir gelernt haben, durch die Lüfte zu fliegen, dem Vogel gleich.

Warum wir aber auf diese Erde gestellt wurden, was es für einen Sinn hat, unser kurzes Menschenleben, das können wir nicht ergründen.

Wir wissen nur, daß, ist unser Erdenlauf vollbracht, man unsern Leib einscharrt in die dunkle Grabeskammer. Und unser göttlich Teil, unsere Seele? Die steigt, so sagen die Gläubigen, empor zu Gott, von dem sie für eine Weile eingefügt wurde in den sterblichen Leib, steigt empor zur ewigen Heimat.

Memento mori! rufen diese Spätherbsttage uns zu. Gedenke, Mensch, daß Du sterben mußt, vielleicht morgen schon, vielleicht in Wochen, Monaten oder Jahren! Lebe so, daß Du jeden Augenblick bereit bist, abzuscheiden. Laß dein Haus wohl bereitet sein zu jeder Stunde; verschiebe nicht auf eine ungewisse Zukunft, was die Gegenwart dir zu tun gestattet.

Halte deine Seele rein, auf daß du sie blank und leuchtend einst dem überliefern kannst, der den göttlichen Funken in dein Herz senkte.

Gönne deiner Seele Stunden der Rast und Einkehr, da du dich abwendest von den Geschäften des Tages und den Mühen des Daseins. Wenn deine Stube lampenhell ist, verlangt deine Seele ihr Recht. Dann laß sie eintauchen in Bücher, die Seelenmenschen schufen, dann genieße Bilder, in die große Meister einströmen ließen die Fülle ihres Herzens. Musik mag dir dann Göttliches offenbaren und dich hinausheben aus dem Staub der Erde in lichtere Sphären. Ein jeder trägt ein göttlich Teil in seinem Innern. Wenn das Jahr müde geworden ist, wenn gelbe Blätter fallen und wir der Toten gedenken, dann wollen wir nicht vergessen, daß einst auch unserm Leben ein Ziel gesteckt ist. Halten wir aber unsere Seele rein, lassen wir sie nicht verschüttet werden von den Sorgen des Alltags, dann kann uns der Tod nicht schrecken. Seien wir stets eingedenk der Worte W. v. Humboldts: „Der Tod ist kein Abschnitt des Daseins, sondern nur ein Zwischenereignis, ein Übergang aus einer Form des endlichen Wesens in eine andere."

Die Abgabe von Gewinnsteuererklärungen.

Auf Grund des § 37 der Verfügung des Finanzministers vom 30. Januar 1922 („Dziennik Ustaw" R. P. Nr. 18, Pos. 150) setzt die Großpolnische Finanzkammer für diejenigen Unternehmungen, die in ihrem Bezirke liegen und nicht zur öffentlichen Rechenschaftslegung verpflichtet sind, den Termin für die Abgabe von Erklärungen zur prozentualen Bemessung der Gewinnsteuer für das Steuerjahr 1922 bis zum 15. November einschließlich fest. Erläuterungen über die Art und Weise der Ausfüllung der Deklarationen sind auf den Deklarationsformularen enthalten, die im Finanzamt, Abteilung für direkte Steuern unentgeltlich erhältlich sind. Es wird betont, daß das Finanzamt nicht verpflichtet ist, Erklärungen zu Protokoll zu nehmen. Deshalb müssen die Steuerzahler die Formulare selbst ausfüllen.

Der Pflicht der Abgabe einer Erklärung unterliegen: a) alle Handelsunternehmungen erster und zweiter Kategorie, sowie diejenigen Unternehmungen dritter Kategorie, die in Ortschaften der ersten drei Klassen gelegen sind, b) alle Industrieunternehmen erster, zweiter, dritter, vierter und fünfter Kategorie, sowie diejenigen Unternehmen sechster Kategorie, die in Ortschaften der ersten drei Klassen liegen, c) alle persönlichen Industrieberufe, die den Kategorien 2, 3 und 4 eingerechnet sind, d) alle freien Berufe, die im Absatz 2 des Art. 90 des Gesetzes über die staatliche Industriesteuer aufgeführt sind: also Ärzte, Dentisten, Tierärzte, Feldscher, Rechtsanwälte, Gerichtsverteidiger, Notare, die Herausgeber von periodischen Schriften, Literaten, Künstler, Architekten, Ingenieure, Techniker, Chemiker, Agenten. Die Erklärung muß für jedes Unternehmen und jede persönliche Beschäftigung gesondert abgegeben werden. Diejenigen Zahler, die ohne stichhaltige Gründe innerhalb der oben angegebenen Frist keine Erklärung abgeben, sowie diejenigen, die in den Deklarationen nicht die zur Bestimmung der Umsätze und Gewinne aus den Unternehmen und persönlichen Beschäftigungen unbedingt notwendigen Angaben machen, unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 000 Mark (Art. 132 des Gesetzes). Wer zwecks Steuerhinterziehung in der Erklärung falsche Angaben macht, die dazu beitragen können, daß die Veranlagung der Steuer vereitelt wird, oder daß die nach Gesetz zu zahlende Steuer geschmälert wird, unterliegt einer Geldstrafe von der zweifachen bis 200fachen Summe der zu zahlenden Steuer oder einer Freiheitsstrafe bis zu drei Monaten. Außerdem wird er verpflichtet sein, die nicht veranlagte oder geschmälerte Steuer zu entrichten (Art. 137 des Gesetzes). Die oben erwähnte Verpflichtung der Abgabe von Deklarationen betrifft nicht Unternehmen, die zur öffentlichen Rechenschaftslegung verpflichtet sind, zu denen im Sinne des § 17 der oben erwähnten Verfügung des Finanzministers gerechnet werden: a) Handels- und Industrieunternehmungen, die zu Aktiengesellschaften und Genossenschaften, zu Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht und anderen Gesellschaften dieser Art, auch zu Kooperativen gehören; b) Handelsaktienbanken und landschaftliche Aktienbanken, Lombards; c) städtische und landschaftliche Kreditgesellschaften, sowie Gesellschaften auf gegenseitigen Kredit; d) selbständige Banken, Lombarde; e) Spar- und Darlehnskassen und -gesellschaften, sowie alle anderen Kreditinstitute und alle Unternehmungen, die auf Grund ihrer Satzungen oder diese vertretenden Vorschriften verpflichtet sind, einen Bericht über ihre Operationen zu veröffentlichen oder der Generalversammlung oder einem anderen im Sinne der Satzung zur Bestätigung berufenen Organs Berichte zur Bestätigung vorzulegen. Für diese Unternehmen kommen die Bestimmungen der Art. 66 bis 89 des Gesetzes für die staatliche Industriesteuer, insbesondere die Art. 78, 80, 81 und § 168 der Instruktion des Finanzministers vom 4. Februar 1922 Dziennik Urzędowy M. S. Nr. 9), sowie die Strafbestimmungen der Art. 131 und 136 des Gesetzes in Betracht.

Statistisches aus der Stadt Posen.

Die Bevölkerung der Stadt Posen hat, wie aus den „Wiadomosci Statystyczne" für den Monat September ersichtlich ist, im Laufe des genannten Monats zugenommen, während im Monat August eine Abnahme festgestellt werden mußte. Ende August betrug die Bevölkerungszahl 175 071, während sie bis Ende September auf 175 422 anwuchs. Sowohl die Rubrik der natürlichen Vermehrung (Überschuß an Geburten) als auch die Rubrik des Zustroms weisen diesmal positive Ziffern auf. 2108 Zuwanderungen stehen 1952 Abwanderungen gegenüber. Die meisten Zuwanderungen und Abwanderungen hat die Wojewodschaft Posen zu verzeichnen, nämlich 1403 gegen 1146. Demnach haben wir 257 Zuwanderungen aus der Provinz zu verzeichnen. Die Zahl wird aber durch die starke Abwanderung nach dem übrigen Gebiet der ehemals preußischen Landesteile fast ganz aufgehoben. Aus dem früher russischen Teilgebiet sind 81 mehr zugewandert als dorthin abgewandert. In der Rubrik des früher österreichischen Teilgebiets beträgt der Überschuß 53. Nach dem Auslande sind 283 abgewandert, zugewandert sind 204, also hier ein Fehlbetrag.

Der Teil der natürlichen Vermehrung der Bevölkerungsziffer stellt sich folgendermaßen dar: Lebendgeburten sind 473 zu verzeichnen, davon 237 männlichen und 236 weiblichen Geschlechts. 19 Kinder kamen tot zur Welt; uneheliche Kinder wurden 69 geboren.

Die Rubrik der Todesfälle weist die Gesamtzahl 278 auf, davon 133 männlichen und 145 weiblichen Geschlechts. Von den unehelichen Kindern starben 28 im ersten Lebensjahre. Im Alter von mehr als 15 Jahren starben 150 Personen. 30 Kinder starben im Alter von 2—5 Jahren, 84 Kinder im ersten Lebensjahre. Nach der Nationalität starben von den 278 Personen 259 Polen und 18 Deutsche.

Beim Kapitel der Ehe lesen wir 166 Eheschließungen ab. Unter 20 Jahren ging niemand die Ehe ein. Das günstigste Alter für die Ehe war, wie schon früher und wohl noch lange Zeit, für das männliche Geschlecht das Alter zwischen 25 und 29, für das weibliche Geschlecht zwischen 20 und 24. Eine Ehe wurde zwischen mehr als Sechzigjährigen geschlossen. Was die Nationalität betrifft, so sind 164 polnische Nationalehen und 2 Mischehen zu verzeichnen. Zwei polnische Männer nahmen deutsche Frauen. Dem Bekenntnisse nach wurden im September 161 rein katholische Ehen und 5 Mischehen geschlossen. 3 Katholiken nahmen evangelische Frauen und 2 evangelische Männer gingen mit katholischen Frauen die Ehe ein. Rein evangelische Ehen kamen nicht zustande. 1 Witwer heiratete eine Witwe. Eine Ehe wurde zwischen Geschiedenen geschlossen. 18 Witwer und 8 Witwen traten wieder in den Ehestand.

✕ **Evangelisch-kirchliche Personalnachrichten.** Berufen: der Hilfsprediger Adamczewski aus Bagnitz zum Pfarrer in Crone a. Br.; der Pfarrer Schwär aus Grätz zum Pfarrer in Ritschenwalde und der Pfarrer Cornels aus Lubiewo zum Pfarrer in Witkowo. Gestorben: der Pfarrer Zuwachs in Schöneck und der Pfarrer Geske in Kletzko.

✕ **Erledigte Pfarrstelle.** Die evangelische Pfarrstelle in Tremessen, Diözese Mogilno, wird voraussichtlich durch Versetzung des Inhabers frei. Die Wiederbesetzung erfolgt durch Gemeindewahl. Bewerbungen sind binnen vier Wochen an das Evangelische Konsistorium in Posen zu richten.

✕ **Evangelisch-theologische Prüfungen.** Meldungen zu den evangelisch-theologischen Prüfungen sind sechs Monate vor den beiden Prüfungsterminen, für den Frühjahrstermin diesmal ausnahmsweise bis zum 30. November d. Js., für den Herbsttermin bis zum 31. März n. Js. beim Evangelischen Konsistorium einzureichen. Die Meldung zu der zweiten theologischen Prüfung kann erst anderthalb Jahre nach Vollendung der ersten Prüfung erfolgen.

Deutsche Wanderspiele. Am Montag, dem 6. November, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses durch die neugegründeten Wanderspiele des Deutschen Kulturausschusses eine Aufführung von Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt" statt. Über die künstlerischen Ziele der Wanderspiele wird demnächst berichtet werden, und es steht zu erwarten, daß ein genußreicher Abend geboten wird. Karten sind bei Gumnior bereits erhältlich.

Männer-Turnverein Posen, e. V. Zu einem interessanten Faustballwettspiel standen sich am Sonntag nachmittag die ersten Mannschaften der Männer-Turnvereine Lissa und Posen

Der Mond als Schlachtfeld.

Die Mondoberfläche ist wie ein Buch, in dem wir seine Geschichte, seine Entstehung lesen müssen. Diesen Ausspruch Professor J. Franz macht A. Hofmann zum Leitspruch seiner selenologischen Betrachtungen in der Zeitschrift „Das Weltall". Er kommt darinnen auch auf die Entstehung der Krater der Mondoberfläche durch Meteore von anderen Sternenwelten zu sprechen.

Die Verwitterung der Mondgebilde kann uns direkt als Maßstab ihres Alters dienen, und gewissenhafter Forscherfleiß wird uns wohl einmal genügende Vergleichsdaten zur Aufstellung einer objektiven Geschichte des Mondes liefern. Dann werden wir erkennen können, ungefähr in welcher Reihenfolge die einzelnen Meteore, Boliden, Planetoiden in den Mond eingestürzt sind, und welche reliefbildende Reaktionen sie auslösten. Ferner werden wir daraus Schlüsse ziehen können, wie sich im Laufe der Zeiten die Mondachse verlagern mußte, um jeweils die Geschosse in der entsprechenden damaligen mittleren Zone des Planeten Mond aufzunehmen.

Daß beim Aufprallen der Meteore eine große Kraft frei wurde, ist zweifellos, ebenso daß diese sich nicht anders, besonders bei schiefem Auftreffen der „Geschosse", äußern konnte als in einer Verlagerung der Mondachse ist klar. Wir haben unsern Mond ursprünglich viel kleiner, als er sich heute darstellt, uns vorzustellen und sein Wachstum mit dem Einsturze seiner kleinen Genossen zu erklären. Er war wohl vor Zeiten der König der Planetoidenschar, von denen ein Teil in die Gravitationssphäre des Jupiter geriet, ein anderer Teil in die des Mars, um dort zur Mondenbildung und Kernvergrößerung der Planeten zu dienen. Den größten Teil des Restes vereinigte unser heutiger Trabant, wobei er aber seine Selbständigkeit verlieren mußte.

Die beim Aufsturze nebenbei frei werdende riesige Wärmemenge hat dazu gedient, die Schmelztemperatur des Mondkernes wieder zu erhöhen und die schließliche Erkaltung des wachsenden Planeten zu verzögern. Anfänglich mag wohl auch der noch kleinere Mond beim Auftreffen eines mittelgroßen Planetoiden eine von der Kugel abweichende Form für kurze Zeit angenommen haben, es erklärt sich damit seine zeitweise häufigere Achsenverlagerung, die aus den allseitig sich zeigenden Einschüssen anzunehmen ist. Zu Zeiten mögen die Einschüsse sich gehäuft haben und sogar „Doppeltreffer" aufgetreten sein, so könnte man die vielfachen Doppelkrater bezeichnen, deren Existenz so manches Rätsel bot.

Natürlich sind nicht alle Doppelkrater „Doppeltreffer". Es mag der Bolid aus zweien, oder sogar mehreren, selbst von verschiedener Größe, bestanden haben, die kurz nacheinander am selben Orte einschlugen, es mag hier und da das auftreffende Meteor vor dem Einschlagen zerplatzt sein und seine großen Bruchstücke nach allen Seiten rikoteschierend geworfen haben, immer Ursachen, welche ganz verschiedene Wirkungen ergeben müssen. Es konnten so Doppelkrater entstehen, Krater mit mehrfachen Parasitkratern, aus den Rikoschett-Schüssen sogar die vielen kleinen Krater entstanden sein, die manchen gar nicht so großen Kraterwall in solchen Mengen umgeben, daß man sagen kann, seine Umgebung sei mit Kraterlöchern besät.

Ganz besonders interessant sind solche Sprünge größerer Rikoschettschüsse, wenn es sich darum handelt, die vielen Krater unter Mittelgröße zu erklären, welche mit einer bis auf ihre Sohle gehenden, sehr breiten Schlucht, die oft sogar in der gegenüberliegenden Wallstelle sich wiederholt, mit der Umgebung in Verbindung stehen. Aus der Lage dieser „Hälse" kann man wohl Schlüsse ziehen auf die Richtung, aus der der Rikoschett kam, aber leider nicht auf den „Krater", der ihn verursachte. Wir kennen nicht die Umdrehungsgeschwindigkeit, welche der Planetoid-Mond vor seinem Einfangen hatte — wissen also nicht, wieviel Zeit verfließen mußte zwischen der Bildung des Einschusses und des Rikoschetts. — Aber sollte nicht bei weiteren Forschungen sich Anhalt finden lassen, die zueinander gehörigen Stücke aufzufinden? Dann könnte durch nicht zu sehr gewagte Spekulationen auch wohl auf die Umdrehungsgeschwindigkeit des Mondes zu jener Zeit rückgeschlossen werden.

In erster Linie denken wir dabei an die Möglichkeit, aus den in Reihen angeordneten Mondgebilden auf die Lage des jeweiligen Mondäquators und damit auf die der Mondachse Rückschlüsse machen zu können; außerdem darin die Fingerzeige zu finden, die Einschüsse nach ihrem Alter zu klassieren. Es muß nur wieder einmal ein Anfang mit dieser Art der Mondbetrachtung gemacht werden, die Resultate werden bald zeigen, nach welcher Richtung sie durch andersartige Studien unterstützt werden müssen, um zum Abschlusse zu kommen.

Leider wird die Anfangsgeschichte unseres Trabanten für immer ein Geheimnis bleiben. Seine Rückseite und ihre Formationen werden wir voraussichtlich niemals kennen lernen, also sie nicht bei unseren „Geschichtsstudien" zu Rate zu ziehen vermögen; das wenige, was uns die Libration erkennen läßt, kommt uns in noch perspektivischer Verkürzung zu Gesicht, daß es wenig unser Dunkel erhellen kann. Aber trotz alledem werden wir aus dem sichtbaren Teile des Mondes genügend schlüssige Beweise dafür ableiten können, daß sein Relief zum wesentlichen Teile durch den Einsturz von Planetoiden und Meteoren erzeugt wurde.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Das annormale Normalmeter.** In unserer Zeit, in der alle scheinbar feststehenden und endgültigen Dinge zu wanken anfangen, wird sogar das Normalmeter unnormal. Dieses ehrwürdige Meter, das in dem Bureau international des Poids et Mesures in Breteuil in Paris aufbewahrt wird, soll nach einem Bericht der „Umschau" länger geworden sein, und zwar um ½ Mikron. Die Verlängerung des Normalmaßes ist nicht gerade groß, denn 1 Mikron beträgt nur 0,001 Millimeter. Aber bei einem Normalmaß ist es immerhin peinlich. Man schiebt die Veränderung auf eine Umlagerung der Platin-Iridium-Molekel, die durch die jährliche Reinigung verursacht sein soll. Der Meterstand soll daher bis auf weiteres nicht mehr gereinigt, sondern zehn Jahre sorgfältig beobachtet werden.

— **Entdeckung des Grabmals des Antiochus.** Aus Smyrna wird an „La Presse Associé" gemeldet: Die Mission der Universität Pennsylvanien, die in Palästina weilt hat bei Beth San in Palästina das Grabmal des Antiochus, des Vetters Herodes', entdeckt. Diese Entdeckung wird gestatten, wie man glaubt, Einzelheiten über das Leben Christi und der Zeit der ersten Christen zu erfahren.

Bunte Zeitung.

○ **Der Sachverständige.** Der Justizminister einer der kleinen ehemaligen Fürstentümer, strammer Parteimann, aber keine Leuchte der Jurisprudenz, liebt es, so erzählt eine reizende Anekdote, inkognito die Gerichtssäle zu inspizieren. Kürzlich besuchte er den Schwurgerichtssaal des Ortes N. und setzt sich unauffällig auf eine Bank in der Nähe der Verteidiger. Der Vorsitzende, ein sehr scharfsichtiger, aber etwas sarkastischer Herr, bemerkt den hohen Besucher, steht auf und sagt verbindlich lächelnd: „Ach, bitte, Herr Justizminister, möchten Sie nicht etwas näher kommen. Wo Sie sitzen, da sitzen die Sachverständigen."

§ **Handschuhe mit Nachtbeleuchtung in Holland.** Die Polizei im Haag hat ein neues Mittel eingeführt, das der Regelung des Verkehrs bei Nacht dienen soll. Die Schutzleute tragen an ihren weißen Handschuhen ein kleines Lämpchen, dessen Kontakt durch Bewegung des zweiten und dritten Fingers geöffnet und geschlossen wird. Mit dem so beleuchteten weißen Handschuh kann der Polizist den Fuhrwerken auch nachts weithin sichtbare Zeichen geben.

gegenüber. Es wurden zwei Spiele zu je 20 Minuten ausgetragen. Gleich nachdem die ersten Bälle die Schnur passiert hatten, zeigte es sich, daß zwei gleiche Gegner zum Spiel angetreten waren. Bei Halbzeit wurde das Spielfeld gewechselt, und es hatten beide Vereine die gleiche Punktzahl von 22 Punkten aufzuweisen. Alsdann bekam Lissa einen Vorsprung und behauptete ihn bis zum Schlusse des Spieles, so daß Lissa als Sieger hervorgehen konnte. Spielergebnis 48 : 44. Beim zweiten Spiel hatte Posen bei Halbzeit einen Punkt Vorsprung und konnte bis Ende des Spieles noch weitere zwei Punkte hinzu erzielen. Mithin war im zweiten Spiel Posen Sieger. Endergebnis 52 : 49. Sämtliche Spieler zeigten durchweg gute Technik, und nur der schlechten Beschaffenheit des Platzes, hervorgerufen durch den am vorhergehenden Abend gefallenen Schnee, war es zuzuschreiben, daß auf beiden Seiten keine höhere Punktzahl erreicht wurde. Ein geselliges Beisammensein nach echter Turner Art hielt die Teilnehmer noch einige fröhliche Stunden bis zur Abfahrt der auswärtigen Gäste beisammen.

Deutsche Vortragsveranstaltungen. Die Vortragsreihe „Polen" (Grundriß einer Staatsbürgerkunde der Deutschen in Polen) deren Beginn ursprünglich auf Mittwoch, den 8. November angesetzt war, nimmt ihren Anfang erst am **Mittwoch, dem 29. November.**

Der deutsche Theaterverein eröffnet am Mittwoch, dem 15. November, seine **Winterspielzeit** mit einer **Gerhart Hauptmann-Feier** anläßlich des 60. Geburtstages des Dichters. Das Festprogramm verheißt eine Aufführung von Hauptmanns fünfaktigem Drama „Einsame Menschen", der eine Ansprache des Vorsitzenden des Theatervereins, Herrn Dr. Loewenthal, und eine Festrede des Herrn Hauptschriftleiter Styra vorausgehen werden.

Der Bach-Brahms-Abend des Bachvereins am Donnerstag, dem 2. November, **beginnt schon um 6½ Uhr.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Türen der Kreuzkirche erst um 6 Uhr geöffnet werden können, und daß in der Zeit von 6 bis 6½ alle Plätze eingenommen werden müssen. Das Hauptwerk des Abends bildet, wie schon wiederholt bekanntgegeben wurde, das „Deutsche Requiem" von Johannes Brahms. Eintrittskarten sind bei Górski (früher Bote und Bock) und im Evangelischen Vereinshaus und am Konzertabend an den Kirchentüren zu haben.

Ein Verbandstag der Fleischermeister Polens fand gestern im Zoologischen Garten unter dem Vorsitz des Fleischermeisters Alankiewicz-Posen statt, zu dem 160 Delegierte aus allen Gebieten Polens erschienen waren. Als Gäste waren Vertreter der Wojewodschaft, des Starostwo Grodzkie, der Stadt Posen, der staatlichen Gewerbeschule usw. anwesend. Nach einer Begrüßung der Gäste und Delegierten durch den Vorsitzenden begannen die Verhandlungen, die erst um 6 Uhr abends ihr Ende erreichten. Die Versammlung ernannte den Fleischermeister Alankiewicz zum Ehrenvorsitzenden. Zum ersten Vorsitzenden wurde Fleischermeister Szyller, zum Schriftführer Szymkowiak, zu Beisitzern Szymanowski-Warschau und Stankiewicz-Lodz gewählt. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Warschau bestimmt.

× **Eine große Enttäuschung** erlebten gestern abend zwei jugendliche Verbrecher, die auf die Expedientin der Krolikowskischen Möbelhandlung in der Św. Marcin 4 (fr. St. Martinstr.), als diese mit einem Korbe, in dem sie wahrscheinlich die Tageslosung vermuteten, nach Hause ging, einen Überfall verübten. Sie entrissen ihr den Korb und flüchteten damit. Der Korb enthielt aber statt des vermuteten Geldes nur — einige Pfund Kartoffeln und Kohl.

Gefundene Diebstahlsgegenstände. An der Grenze Złotkowo-Zagiewniki fand Herr Stieler mit seinen Leuten unter einem Haufen Kartoffelkraut Kleidungsstücke, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren. Darunter waren mehrere seidene Kleider, gute Damenmäntel, Kindermäntel, Wäsche. Nähere Auskunft erteilt Telegraphenhilfsstelle Złotkowo.

× **Diebstähle.** Aus einer Wohnung des Hauses ulica Kilińskiego 12 (fr. Bülowstr.) wurden 260 000 Mk. bares Geld; aus einem Amtszimmer in der ul. Pocztowa 4 (fr. Friedrichstr.) eine Schreibmaschine, Marke „Ideal", im Werte von 600 000 M.; aus einer Wohnung in der ul. Dąbrowskiego 24 (fr. Gr. Berlinerstr.) durch Einbruch je ein Dtz. silberne Löffel, Messer Gabeln ein Obstmesser mit den Fabrikzeichen P. K. S. K., eine silberne Damenuhr mit der Nr. 585, ein schwarzer Herrenüberzieher, zwei vergoldete Armbänder, davon eins mit drei großen Rubinen, im Gesamtwerte von 545 000 Mk. gestohlen.

* **Bromberg,** 28. Oktober. Der Brotpreis ist infolge höherer Mehlpreise und gesteigerter Arbeitslöhne auf 500 Mk. für das Dreipfundbrot erhöht worden (bisher 430 Mk.). Dieser Beschluß der Bäckereibetriebe wurde vor einigen Tagen gefaßt und ist vom Magistrat nunmehr genehmigt worden.

* **Labischin,** 29. Oktober. Am letzten Sonntag hat sich aus seiner elterlichen Wohnung der jugendliche Felix Kliczkowski von hier heimlich entfernt. Hierbei hat er seinem Stiefvater Leo Dobrowolski große Geldwerte gestohlen, nämlich 6000 Mark deutsches und 200 000 polnisches Geld, 40 Mark in Gold 47 Mark in Silber, einen größeren Posten Nickel- und Kupfergeld 2 Milionówkascheine und 1000 Mark Oberostgeld.

* **Lissewo,** 29. Oktober. In der katholischen Pfarrkirche öffneten Diebe in der Nacht zum 22. d. Mts. mittels Dietrichs die Haupteingangstür und stahlen aus der Sakristei den dort aufbewahrten goldenen Abendmahlskelch im Werte von einer halben Million Mark. Auch bei den Kaufleuten Julian Wenda und Helena Kostecka brachen in derselben Nacht wohl dieselben Diebe ein und stahlen bei dem Erstgenannten Stoffe und Futterstoffe im Werte von 200 000 M. und bei der letzteren Wein und Liköre für 100 000 M.

* **Rawitsch,** 29. Oktober. In der Stadtverordnetensitzung am 26. d. Mts. gab über die Wirtschaftsführung in der Gasanstalt Berichterstatter Klemczak ausführliche Auskünfte. Nach längerer Aussprache beschloß die Versammlung, an ihrem Entschluß, einen Bücherrevisor anzustellen, festzuhalten, der herauszufinden bestrebt sein soll, warum das Gaswerk mit solch starker Unterbilanz arbeitet, während andere Gasanstalten, die vom Magistrat um Auskünfte angegangen worden sind, normal arbeiten, ja manche sogar mit großem Gewinn, wie z. B. Schroda mit einem Gewinn von 4 Millionen in einem Monat bei einem Gaspreis von 80, ja 60 M. das Kubikmeter. Die weiteren Verhandlungen über die Gasanstalt fanden vertraulich statt.

* **Samotschin,** 27. Oktober. In der letzten Nacht drangen Einbrecher in den Laden der Firma Franz Storch und entwendeten dort einen großen Posten Stoffe aller Art im Gesamtwerte von 6 Millionen Mark.

* **Schmiegel,** 29. Oktober. In der Nacht zum 25. d. Mts. brach im Kohlenschuppen der Dampfziegelei Nitsche bei Schmiegel Feuer aus. Die im Schuppen befindlichen mehrere Tausend Zentner Kohlen erzeugten eine derartige Glut, daß das Feuer auch auf den riesigen Ofenumbau übersprang, wo es jedoch, dank der tatkräftigen Hilfe aus den umliegenden Wirtschaften, nach schwerster Arbeit gelöscht werden konnte. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Von den drei auf der Brandstelle eingetroffenen Spritzen funktionierte leider keine einzige.

Aus Ostdeutschland.

* **Schneidemühl.** 27. Oktober. Von einem großen Schadenfeuer heimgesucht wurde die Kunstmahlmühle des Gutes Bangerow. In der Mühle lagerten ungefähr 200 Zentner Weizen, die ein Opfer der Flammen wurden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark. Das Feuer soll durch Heißlaufen der Maschinen entstanden sein.

* **Stallupönen** 27. Oktober. Ein grauenhafter Mord ist in Kögsten von dem 12½ jährigen Schüler Franz Brader begangen worden. Der sieben Jahre alte Knabe Willi Bromberger aus Kögsten soll ihm Äpfel versprochen, aber nicht gegeben haben. Als Brader nun mit einem eisernen Haken auf dem Wege zur Schmiede war, traf er den Bromberger. Er verprügelte ihn zunächst, und als sich Bromberger wehrte, schlug Brader auf den Knaben mit dem eisernen Haken ein, so daß B. bewußtlos zusammenbrach. Nun lud Brader den Bewußtlosen auf den Handwagen, fuhr ihn nach dem Torfbruch und warf ihn hinein. Bromberger kam noch einmal an die Oberfläche und versuchte auch, sich zu retten, was von dem verrohten Jungen jedoch verhindert wurde, so daß Bromberger ertrinken mußte.

* **Zinten i. Ostpr.,** 28. Oktober. Eine schwere Bluttat geschah in dem Dorfe Canditten. Der Arbeiter Otto Beyer erschoß nach kurzem Wortwechsel den Besitzer Karl Lehmann und den Freiarbeiter Paul Anker. Beyer hatte eine Wohnung des Besitzers Lehmann inne. Da der Eigentümer diese für den Freiarbeiter Anker brauchte, war Beyer ersucht worden, auszuziehen, was jedoch nicht geschah. Sonntag abends gingen der Besitzer Lehmann und der Freiarbeiter Anker nun daran, die Wohnung auszuräumen, wobei sie Beyer antrafen. Nach kurzem Wortwechsel zog Beyer einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf Lehmann und Anker, sowie auf die Frau Anker ab. Lehmann erhielt einen und Anker drei Schüsse, die sie so schwer verletzten, daß beide in kurzer Zeit starben. Der Täter hat sich selbst gestellt.

Sport und Jagd.

V **„Cracovia" — „Warta"**, 2 : 1 (0 : 1). Das am letzten Sonntag ausgetragene Wettspiel zwischen dem Altmeister Polens „Cracovia", und dem Meister der Nordgruppe Polens hat nach einem wenig interessanten Spielverlauf mit einer knappen Niederlage der Posener geendet. Die Gäste hatten die ganze Zeit hindurch eine fast erdrückende Ueberlegenheit. Daß „Cracovia" kein höheres Resultat erzielte lag zum Teil an der aufopfernden Verteidigung von „Warta". Schiedsrichter war Herr Benm aus Kattowitz. „Cracovia" spielte mit vier Ersatzleuten, „Warta" ohne Einbacker, Przybysz und Niziński, die sämtlich nach Warschau zu einem Armee-Meisterschaftswettspiel gefahren waren.

V **Der erste Hockey-Match** in Polen wird am Allerheiligentage um 3 Uhr nachm. auf dem Pogoń-Platze, an der fr. Herderstraße zwischen dem Sportklub „Agon" und dem „Klub Łyżwiarski" (Schlittschuhläuferklub — Hockey-Sektion) ausgetragen.

V **Fußballwettspiel.** Morgen, Mittwoch, den 1. November, um 3 Uhr, findet auf dem Sportplatz des K. S. „Posnania" in Posen, Droga Dębińska (fr. Eichwaldstr.) ein großes Revanche-Wettspiel des K. S. „Ostrovia" (Ostrów) — gegen K. S. „Posnania" (Poznań) statt. — Das Wettspiel am vergangenen Sonntag dem 29. Oktober, in Ostrowo zwischen den ersten Mannschaften „Ostovia" — „Posnania" endete mit dem Resultat 3 : 0 (0 : 0) zugunsten von „Posnania".

V **Deutscher Boxsieg.** Am Freitag endete der Boxkampf Prenzel-Pontignac mit einem Sieg des deutschen Meisters, der seinen Gegner in der zweiten Runde knock out schlug.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

M. K. in B. Ohne weiteres dürfen Sie das Grundstück nicht teilen; das ist vielmehr von den Bedingungen abhängig, unter denen das Grundstück von der betreffenden Kasse hypothekarisch belastet ist.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	28. Oktober	30 Oktober
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	150 + N	150 + N
Bank Poznański	200 + N	—.—
Bank Przemysłowców	300 + A	300 + A
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X Em.	385—370 + A	390—340 + A
Polski Bank Handlowy, Poznań	550 + N	550 + N
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em.	280—275 + N	280—275 + N
Arcona (exkl. Zukaufsrecht)	600 + N	600 + N
Bydgoska Fabryka Mydeł	200 + N	200 + A
R. Barcikowski	280 - 290 + N	280 + N
Brzeski Auto I.—II. Em. (exkl. Kup.)	—.—	280 + N
H. Cegielski I.—VIII. Em.	1400 + A	1350—1300 + A
Centrala Rolników I.—V. Em.	—.—	220—210 + N
Centrala Skór (exkl. Kup.)	530-490-500 + A	500—490 + A
C. Hartwig	310 +	320—330 +
Hartwig Kantorowicz	1100 + N	1125 + N
Hurtownia Drogeryjna	140 + N	14[illegible]—150 + N
Hurtownia Związkowa	150 A	—.—
Hurtownia Skór I.—II. Em.	450 425 + A	420 + N
Herzfeld-Viktorius	840—830 + A	800 + A
Juno (exkl. Kup.)	—.—	500 + N
Dr. Roman May	1900—1850 + N	1825 + A
Młyny i Tartaki Wągrowieckie	—.—	400 + N
Młyn Ziemiański	—.—	500 + N
Orient	175 + N	—.—
Płótno	350 + N	—.—
Patria	600 + N	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.—V. Em.	600 + N	620 600 + N
Bracia Stabrowscy Zapałki	800—825 + N	820—830 + N
Spółka Stolarska	1400 + N	1500 + N
Sarmatia I.—II. Em.	520 + N	520 + N
Tri	250 + N	270—290 +
„Unja" (früher Bentzki) I. u. II. Em.	950—980 + N	900 + N
Waggon Ostrowo	390—380 + N	—.—
Wytwornia Chemiczna I.—III. Em.	310—320 + A	310 + N
Zjedn. Browary Grodziskie	950—1000 + A	950 + A

Auszahlung Berlin 330—325. Umsatz: 16 355 000 dtsch. Mark
A = Angebot, N = Nachfrage, + = Umsatz.

Posener Viehmarkt vom 31. Oktober 1922.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht:
I. **Rinder: A. Ochsen** I. Sorte 26 000—27 000 M., II. Sorte 21 000—22 000 M. III. Sorte 9000—10 000 M. B **Bullen** I. Sorte 26 000—27 000 M. II. Sorte 21 000—22 000 M., III. Sorte 9000 bis 10 000 M. C. **Färsen und Kühe** I. Sorte 26 000—27 000 M., II. Sorte 21 000—22 000 M., III. Sorte 9000—10 000 M. D. **Kälber** I. Sorte 45 000—46 000 M., II. Sorte 40 000—43 000 M.
II. **Schafe** I. Sorte 25 000 M., II Sorte —.— M.
III. **Schweine:** I. Sorte 80 000—82 000 M., II. Sorte 75 000 bis 76 000 M., III. Sorte 69 000—70 000 M.
Der Auftrieb betrug: 366 Rinder, 181 Kälber, 239 Schafe, 949 Schweine. — Tendenz: Wegen später Ankunft der Ware von Anfang lebhaft, später ruhig.

Berliner Börsenbericht

vom 30 Oktober.

Diskonto-Komm.-Anleihe	1200.—	Polnische Noten	31.50
Danziger Priv.-Aktienbank	745.—	Auszahlung Holland	164 000 —
Hartmann Masch.-Aktien	2100.—	„ London	18 75 .—
Phönix	8000 —	„ Neuyork	4 187 50
Schuckert	3600.—	„ Paris	29 200.—
Hapag	1210.—	„ Schweiz	76 100.—
3½% Pos. Pfandbriefe	45.—	Ungarische Goldrente	5 425.-
Auszahlung Warschau	31.50		

= **Danziger Börse vom 31. Oktober. Mittagskurse:** Polnische Mark 32, Dollar 4175

Verantwortlich: für den politischen und den allgemeinen Teil: J. V. Dr. Martin Meister; für Wissenschaft, Kunst und Handel: Dr Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. sämtlich in Poznan.